



29

3. 20

**Der Bibliothek der  
Vereinigten Friedrichs-Universität  
Halle-Wittenberg  
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus  
dem Nachlass des Bibliotheksrats  
Dr. Gustav Conrad.

1928

*Info*

~~Handwritten scribble~~



VINDICIÆ  
TEMPLORUM,

Oder: der

Witt = Wolgefällige

Tempel = Bau /

Ben

Christlicher Einweihung

Der Neu-erbaucten kostbahren

Kirche zu Weinberg /

Am XXII. Sonntag nach Trinit. An. 1704.

Kürzlich erwiesen und vertheidiget

Von

Johann Heinrich Heustking /

Der Heil. Schrift Doctore, Probst und  
Superintendenten zu Kemberg.

---

Wittenberg /

Ben Gottfried Zimmermann / 1704.

VINDICIA  
T E M P L O R U M

Der: etc.  
Zu: etc.

Beispiel =

der

der

der

der

der



Dem  
Hoch=Volgebohrnen Herrn /  
**Herrn Heinrich Löser /**  
Auf Reinherß / Clöden / Weuro  
und Schützberg ꝛ. ꝛ.

Sr. Königl. Majest. in Coblen / und Chur=  
Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen / Hochbestallten  
Chur=Krayß=Steuer=Inspectori, auch Hochver=  
ordneten Assessori des Hof=Gerichts zu  
Wittenberg /

Als  
**Stifftern** und **Verlegern**  
Der kostbaren Kirche zu  
**Weinberg /**

Ubergiebet diese /  
Bey Einsegnung derselben / gehaltene  
**Einweihungs-Predigt**  
**D. Johann Heinrich Keustking.**



**HEU Hilf Herber!**

**Vorbereitung.**

Der **HERR** dencke an uns / und segne uns! Er  
segne das Haus Israel / Er segne das Haus  
Aaron / Er segne die den **HERRN** fürch-  
ten / beyde Klein und Grosse: Der **HERR**  
segne uns jemehr / uns und unsere Kinder /  
und lasse uns in diesem neuen **Gottes** Hau-  
se seyn und bleiben die gesegneten des **Herrn** /  
von nun an bis in Ewigkeit / **AMEN!**



**N** Ein Haus stehet wüste / und ein jes-  
glicher eilet auff sein Haus zu bauen.  
Diese Worte / Gellebte in dem Gelleb-  
ten / sind hergenommen aus der Straß-  
Predigt des Propheten Haggai / worins  
nen der grosse **GOTT** über die Juden /  
eifert / daß sie gemeynet / schöne Häuser / Schlöffer und Pallä-  
ste / müssen für allen Dingen da stehen: hingegen des Tempels  
und

und Hauses des HERRN / könne man gar wol vergessen / und wüste liegen lassen. Wie sie denn ausbrücklich sprachen : Die Zeit ist noch nicht da / daß man des HERRN Haus baue ; welches aber der Höchste ihnen nicht allein ernstlich verweist / warum denn ihre Zeit da sey / daß sie in getäfelten Häusern wohnen ? sondern seine göttliche Klagstimme inroniret Er auch darüber / und spricht : Ein jeglicher eilet auff sein Haus zu bauen / aber des HERRN Haus stehet wüste. Hagg. I, 9. Es ist je und allewege mehrentheils so hergegangen / daß vornehme und reiche Herrn weit mehr gesorget haben für den Bau ihrer Privat-Häuser und Schlöffer / als für dem GOTT und Menschen angenehmen Tempel-Bau. Nebucadnezar / ein reicher Potentat / erbauete die grosse Babel zum Königlischen Haus / durch seine grosse Macht / zu Ehren seiner Herrlichkeit ; Dan. IV, 27. daß er aber / zu Ehren der Herrlichkeit GOTTES / eine Schloß-Capelle an seine Königlische Burg erbauet hätte / davon ist in heil. Schrift alles stille. Was thate der Jüdische König Josakim ? Dieser ließ ihm ein grosses Königlisches Haus bauen / und weite Palläste / und ließ Fenster drein hauen / er lies es mit Zedern täfeln / und roth mahlen ; Jer. XXII, 14. Allein er bauete kein einiges GOTTES-Haus / und bildete ihm dennoch ein / er würde als ein glückseliger und gewaltiger König leben und sterben. Solche unzeitige Bau-Gedanken hatte auch Sebna / der Schatz-Meister zu Jerusalem / als welcher seine Wohnung in den Felsen machen lassen : (Jes. XXII, 16.) gleichwol hatte er dem Nahmen GOTTES gar keine Wohnung gestiftet. Die reiche Kaufleute zu Tyro hatten ihre Wohn-Häuser auff aller schönste zugerichtet / sie hatten alle Gemächer mit künstlichem Tafelwerck aus Fladern-Holz von Sanir gemacht / und die Zedern von dem Libanon zu führen lassen / Ezech. XXVII, 4. 5. Dennoch finde ich nicht / daß

daß sie das geringste anführen lassen/ woraus dem Höchsten ein Wohn-Haus möchte zugerichtet werden. Eben so waren die Juden/ nach der Babylonischen Gefängniß/ geartet/ erigebant muros, & negligebant mores, sie fragten wenig nach guten Sitten/ Gesezen/ Tugend/ und Ehrbarkeit/ nichts nach das Haus des HERRN/wenn nur ihre Wohnhäuser/ihre Palläste/und Wohnungen schön gezieret waren. Dahero es auch geschah/ daß sie elende/ nabelose/ betrübte und ungesegnete Zeiten erlebeten. Sie säeten viel aus/ spricht der Prophet/ und erndteten wenig ein; sie assen/ und wurden nicht gesättiget; sie truncken/ und empfunden nicht die Krafft des Tranccks; sie kleideten sich/ und konten doch nicht erwärmet werden; sie verdieneten Geld; allein/ es fiel in einen löcherichten Beutel/ es verschwand ihnen unter Händen. Mein! woher kam doch solcher elender und erbärmlicher Zustand? Daber/ wie GOTT selbst anzeigt/ weil ein jeder eilte sein eigen Haus zu bauen. Dieses war an sich keine Sünde/ aber es ward zur Sünde/ indem sie bey ihrem Haus-Bau/ den Bau des andern Tempels gänzlich vergassen/ daß er mußte wüßte stehen. Eines hätten sie thun/ aber das andere nicht unterlassen sollen/ sintemahl auch ihnen gesagt war/ was im 48. Psalm steht: Macher euch um Zion/ und umfahet sie/ leget Fleiß an ihre Mauern/ und erhöhet ihre Palläste/ auff daß man davon singe bey den Nachkommen/ daß dieser GOTT sey unser GOTT. Weil sie aber solches alles in Wind schlugen/ und verachteten/ so klaget GOTT darüber/ und spricht: Mein Haus/ mein Beth-Haus/ das Gottes-Haus/ das Haus des HERRN zu Jerusalem/ welches von Nebucadnezar zerstöret/ verwüstet und verheeret worden/ das stehet wüßte/ und wird nicht erbauet/ und ein jeder eilet doch auff sein eigen Haus zu bauen. Ist das nicht schönede Undanckbarkeit? Diß gilt all den jenigen Herren/ die in

großen Schlössern/ herrlichen Häusern und ansehnlichen Pallästen wohnen; aber der Gottes-Häuser wenig achten/ lassen dieselbe liegen/ eingehen/ verfallen und verfaulen. Und ist zumahl eine ewige Schande der hertigen Welt/ daß sie die Häuser des HERRN nicht einmahl recht in Dach und Fach erhalten/ welche die Alten mit unsäglichen Unkosten auffgeführt haben. Wenn aber eigene Wohn-Häuser/ und was dem anhängig ist/ baufällig werden/ da sparet man keine Kosten/ und sagt mit den Juden: Dieses muß seyn/ die Zeit ist da zu bauen. Da gehöret dann ein treuer Haggai hin/ welcher winseln/ seuffzen/ klagen und fragen muß: Warum eilet ein jeder sein eigen Haus zu bauen? und warum muß das Haus des HERRN wüste stehen?

GOTT Lob und Dank! daß wir an hiesigem Orte zu Neinberg diese Prophetische Klagestimme nicht wiederholen dürfen. Denn unsere Augen sehen iezo ein Haus/ mit unsern Füßen stehen wir in einem Hause; aber in einem solchem Hause/ darüber der Höchste nicht seuffzen darff: Mein Haus stehet wüste; sondern welches von Grund auff neu erbauet/ und durch seinen himmlischen Segen nunmehr so weit gebracht worden/ daß wir heute darinnen mit Freuden gehen/ seinen heiligen Nahmen preisen/ seine Güte rühmen/ und sein allein seligmachendes Wort zum erstenmahl darinnen predigen und erklären können. Wie lieblich sind diese Wohnungen/ HERR Zebaoth? Unsere Seele hat verlanget/ und sich gesehnet nach diesen Vorhöfen des HERRN/ unser Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOTT: Denn der Vogel hat ein Haus funden/ und die Schwalbe ihr Nest/ das ist/ wie ein Vogel zu seinem Nest eilet/ wenn irgend ein Ungewitter vorhanden/ also eilen wir auch zu diesem Altar/ HERR Zebaoth/ unser König und unser Gott. Pf. LXXXIV, 2. 3. 4. Wir freuen uns deß/ daß wir in dieß Haus des HERRN gegangen seyn/ daß unsere Füße stehen in

in den Thoren dieses geistlichen Jerusalems. Pf. CXXII. 1. 2. Wir sind gerne hingegangen mit dem Hauffen / und mit ihnen gewallet zum Hause Gottes / mit Frolocken und Danken / unter dem Hauffen / die da feyren. Pf. XLII. 5. Wem haben wir aber dieses schöne Gottes-Haus zu Reinberg / diese liebliche Wohnung / diesen stattlichen Tempel zu danken? Nachst Gott / haben wir ihn allein zuzuschreiben dessen Gottseligem Stifter / dem Wolgebohrnen Herrn Heinrich von Löser / uff Reinberg und Elöden u. Königl. Pohnischen und Chur-Fürstl. Sächsischen Chur- Kreyß Steuer-Inspectori, auch Hoff-Gerichts-Alleffori in Wittenberg. Dieser hat mit Zerubabel / aus einem heiligen Abschen / diesen neuen Tempel / und alles / was in dem Tempel neu ist / mit grossen Unkosten aufgeführt. Zwar hat er auch geellet / sein elgen Haus und fürtrefflich adeliches Schloß / allhie zu Reinberg auff zu bauen; aber dabey hat er das Haus des HERN nicht wüste stehen lassen / nur damit ihm sein Gewissen nicht ansagen möchte / was den Israeliten gesagt ward: Eure Zeit ist da / daß ihr in getäfelten Häusern wohnet / und das Haus Gottes muß wüste stehen. Davids heilige Bau-Gedanken regten sich in seinem Gemütze / da er sprach: Ich wohne in einem zugedeckten Zedern-Hause / und die Lade des HERN hat kein elgen Haus? das ist: ich / der ich ein Sünder bin / und von Gottes Gnaden alles besitze / was ich besitze / habe ein herelich Haus und stattliche Wohnung / darinnen ich lebe; wie vielmehr will sich gebühren / daß ich Gott dem Allerhöchsten ein besonderes Kirchen-Haus erbaue / worinnen er wohne / und seine gnädige Gegenwart den Menschen offenbahre? 2. Sam. VII, 2. 1. Chron. XIX, 1. Er that dieserwegen auch ein Gelübde von solchem Tempel-Bau / und schwur: Er wolle nicht in die Hütten seines Hauses gehen / noch sich auff's Lager, seines Bettes legen /

noch seine Augen schlaffen / oder seine Augenlieder schlummern lassen / bis er eine Stätte gefunden für den Herrn zur Wohnung dem mächtigen Jacob. Psalm. CXXXII, 3. 4. 5. Wo Davidische Herzen sind / da sind auch Davidische Thronen. Und daher ist auch diese schöne Löserische Schloß-Capelle entsproungen. Gewiß ist es / so lange das Evangelium in den Kirchen wird geprediget werden / so lange wird man auch sagen zu derer von Löser Gedächtniß und großem Ruhm / daß sie gerne Kirchen erbauet haben. Güntherus von Löser, und dessen Herrn Bruder / Matthias von Löser, welcher dreyer Chur-Fürsten / als Wenceslai, Rudolphi III. und Alberti III. Kanzler gewesen / haben unsere schöne Stiffts- und Cathedral-Kirche in Remberg / welcher sie als Pröbste vorgestanden / im 14. Seculo auffgeführt. Petrus von Löser hat das Stifte zum heil. Creuz in Elöden zu Stande gebracht. Die vormahls angenehme Schloß Capelle zu Pretsch ist ebenfals von denen Lösern erbauet gewesen. Die Kirche zu Neuro weiß von keinem andern Stiffter / als von einem Löser zu reden. Hierzu kömmt anieho diß angenehme Gottes-Haus zu Reinherg / welches auswendig mit solchen Muren / und solcher erhabenen Kirchen-Spize auffgeführt / inwendig aber / dermassen geschmücket und ausgezieret ist / daß man an Größe und Ansehen / an Würde / Zierath und Dauerhaftigkeit / in diesem ganzen Chur-Reich auffm Lande / seines gleichen nicht suchen noch finden wird. Wer es siehet / der freuet sich / und wer davon höret / der verwundert sich / daß nunmehr ein solche Hütte Gottes zu Reinherg stehet / dergleichen noch niemahls hie gestanden / so lange Sachsen gestanden. Alles ist geschehen aus einem Trieb des H. Geistes / dem Höchsten zu Ehren / den Menschen zum Nutzen / und das Reich **E. H. I. S. S. E. I.** darinnen zu erweitern. Ein Jeder muß auch solchen **G. G. t.** und Mensch n. angen. hmen Tempel-Bau nach Würden loben /

Loben/ keiner kan ihn lästern/ als welcher mit Gottfried Arnold/  
 von dem alten Weigelianischen Laster-Geist eingenommen/ das  
 Kirchen bauen und Kirchen gehen für ein sündliches/ abgöttisches  
 und aberglaubisches Wesen achtet. Wir achten alles für eine  
 Gabe und Segen Gottes/ daß wir in Fried und Ruhe/ in offents  
 lichen Kirchen- Häusern zusammen kommen/ und daselbst den  
 Nahmen des Heiligen in Israel preisen können. Wir preisen ihn  
 auch würcklich/ nicht allein/ daß er dem Bauherren und Stifter  
 dieser Kirchen seine gnädige Segens-Hand geböhten; sondern  
 uns allen diesen frölichen Tag auch hat erleben lassen/an welchem  
 wir durch Singen/ Predigen/ Loben/ Jubiliren und Musificiren  
 diese neuverbaute Kirche Christlich einweihen/ und dem heiligen  
 Dienst des Höchsten übergeben können. Es ist jezo gleich hundert  
 Jahr/ daß die von dem löblichen Geschlechte derer von Löser  
 erbaute Schloß- Capelle zu Pretsch/ zuerst ist geweiht und ein-  
 gesegnet worden/ wie solches aus den verguldeten Buchstaben/  
 so über der Thür dieser Capelle vormahls gestanden/ zuersehen  
 gewesen/ die also gelautet haben: Hoc sacellum Löserianum,  
 divini nominis gloriae, propagationi veritatis incorruptae,  
 & legitima sacramentorum administrationi dicatum &  
 consecratum, ne quis errorum introductione, rituum no-  
 vatione, aut violentia barbarica, temerarie, profane labe-  
 factare audeat, tu, Christe, Servator unice, prohibeto! Anno  
 Christi M. DC. IV. Wie weißlich weiß es Gott zu ordnen!  
 Der/welcher Jahre und Zeiten regieret/hat es so gefügt/ daß/was  
 Anno 1604. bey Einweihung eines neuen Lösertschen Tempels  
 zu Pretsch geschehen/ Anno 1704. ebensals zu Reinherz durch  
 einen von Löser geschehen/ und wiederholet werden muß. Das  
 ist vom HErrn geschehen/ und ist ein Wunder für unsern Augen.  
 Als eben diese Schloß-Kirche zu Pretsch von dem damaligen  
 Chur-Sächsischen Erb-Marschall/ Johann von Löser/ Anno  
 1638.

1638. etwas war erweitert und neu repariret worden/ daß man auff dero Consecration, und Christliche Einsegnung/ von neuem bezachte wär/ so trug sich dieser elende Casus zu/ daß der Herr Erb-Marschall/ mit all den lieben Seinigen/ plöglich starbe / und die Christliche Einweihung seines neuen Gottes-Hauses nicht erlebete. Welches der seel. D. Paul Röber cent. funeral. sing. pag. 370. mit diesen beweglichen Worten vorstellet/ wenn er sagt: Es ist durch unterschiedene Manns- und Weibs-Personen von mir begehret worden/ ich solte diese Schloß-Capelle und Gottes-Haus einweihen/ nicht zwar mit leiblichen Opfern/ wie die Hütte des Stiftes/ oder wie dem Tempel Salomons/ vielweniger mit Päpstlichen Sprengwasser/ Beschwörungen/ und andern abgöttischen Händeln/ sondern durch und mit geistlichen Opfern/ Gebet/ Dancksagung/ Predigt göttlichen Wortes/ welche Opfer im N. T. gerühmet worden. Rom. XII. Hebr. XIII. Nun hätte ich Hoffnung gehabt/ daß bey solcher Einweihung der Schloß-Capellen würden seyn die Hochlöbliche Herrschafft/ sonderlich der Herr Erb-Marschall. Aber wo finden wir jeso den Herrn Erb-Marschall? wo finden wir seine herzgeliebte Gemahlin? wo finden wir seine Frau Schwiegermutter/ seine Frau Stieffmutter/ und andere nahe Anverwandten? Ach leyder/ Gott erbarme sich unser/ sie sind in Jahres-Frist alle zu Seelen gediehen/ und in der Welt nicht mehr fürhanden! Seine Geschlechts-Anverwandten sind zwar beyammen/ aber im Klag- und Trauer-Hause/ und haben die seelige Hoch-Abeliche Personen nicht erleben mögen/ daß dieses ihr Gottes-Haus und Hof-Capell wäre eingeweihet worden. Nichtet alle/ die ihr richten können/ was dieses für ein erbärmlicher Ablick muß gewesen seyn/ daß eine neue Kirche auff einmal ein Bethanien und Trauer-Haus ist wor-

worden/ und durch die Leichen-Predigt ihres Gottseligen Stiffters hat müssen eingeweiht werden. Des Höchstseligen Herrn Erb-Marschals sein Enckel/ Herr Heinrich von Löser/ ist darinn zu Reinberg glückseliger/ indem er mit seiner werthen Fratt Gemahlin/ Hohen Anverwandten/ und andern vornehmen Kirchen-Gästen/ diesen lang-erwünschten Tag endlich hat erblicket/ da dieses von ihm erbaute Haus/ von andern gemeinen Häusern soll abgefondert/ und mit wolhergebrachten geistlichen Ceremonien/ zu einem Gotteshaus consecrirt und eingesegnet werden. Und hiemit einen seeligen Anfang zu machen/ sind wir allhier zum erstenmahl in grosser Menge zusammen kommen. **HERR/** mache dich auff zu deiner Ruhe/ du und die Lade deiner Macht. Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit/ und deine Heiligen sich freuen. Ps. CXXXII, 8. 9. Diß wünschen wir alle; darum seuffzen wir alle/ nicht allein in einem andächtigen Vater Unser/ sondern auch in dem schönen Kirchen-Gesange: **GOTT** der Vater wohn uns bey &c.

### Gert - Worte.

Aus Psalm CXXXII, 4. 5. 6. 7.

**I**ch will nicht in die Hütten meines Hauses gehen/ noch mich auff's Lager meines Bettes legen; ich will meine Augen nicht schlaffen lassen/ noch meine Augenlieder schlummern lassen; bis ich eine Stätte

b te

te finde für den **HERRN**/ zur Wohnung dem mächtigen Jacob. Siehe! wir hören von ihr in Ephrata/ wir haben sie funden auff dem Felde des Waldes. Wir wollen in seine Wohnung gehen/ und anbeten für seinem Fußschemel.

### Lingang.

**M**achet euch auff/ und bauet **GOTT** dem **HERRN** ein Heiligthum. So muntert König David alle Obersten in Israel/ und nebst ihnen/ alle seine Unterthanen und Reichsgenossen auff/ Geliebte im **HERRN**/ daß sie seinem Sohne Salomon in dem vorhabenden Tempel-Bau treulich beystehen/ das Werk seiner Hände fördern/ und alles glücklich hinaus führen helfen möchten. Machet euch auff/ spricht er/ säumet nicht/ sondern bauet **GOTT** dem **HERRN** ein Heiligthum. 1. Chron. XXIII. 19. David/ nachdem er von den benachbarten Völkern Friede bekam/ und nunmehr unter seiner Weinstock und Feigenbaum ruhig wohnen konte/ so war er über alle Massen willfährig/ dem Nahmen des **HERRN** einen besondern Tempel zur Wohnung aufzubauen: welche Willfährigkeit er darinnen zuersterhen giebet/ daß er begehret seine Reichs-Unterthanen sollen alles hinten an setzen/ und sich auffmachen/ ihre schuldige Frondienste zum Tempel-Bau leisten/ und solche öffentliche Bau-Arbeit allen andern Haus- und Privat-Geschäften vorziehen. Dannenhero lautet seine Anrede, also: **Machet**

**et**

thet euch auff. Was der König von seinen Vasallen verlanget/ das verrichtet der Herr selber: David war ein Hirte/ und gieng seinen Schafen mit gutem Exempel vor/ in seinem hell-polirten Regenten-Spiegel sahen alle seine Unterthanen/ wie sie sich verhalten solten. Sehet auff mich/ hiesse es mit Gideon/ Jud. VII. 17. und thut auch also; wie ich thue/ so thut ihr auch. Was solte denn das Volk thun? Sie solten sich aufmachen zu bauen Gott dem Herrn ein Heilighum. Was thate aber David? Er machte sich auch auff/ zu bauen Gott dem Herrn ein Heilighum. Das kan nicht von der würrlichen Vollziehung des Tempel-Baues/ sondern nur von der Zubereitung/ und dem willfähigen Gemüth und Begierde zu bauen/ verstanden werden. Denn David solte wegen seiner geführten blutigten Kriege solchen Tempel-Bau nicht hinaus führen/ oder zu Stande bringen; sondern das solte sein Sohn Salomon thun. Gleichwol machte er allerhand Anstalt und Zubereitung darzu/ das ist/ wie seine eigene Erklärung lautet/ er nahm sich solches nicht allein für/ sondern schickte sich auch zu bauen. 1. Chron. XXIX. 2. Deswegen hinterließ er seinem Leibes- und Stuls Erben/ dem Salomon/ solchen kostbahren Bau hinaus zu führen/ in seiner Königlichten Schatz-Kammer viel tausent Centner Goldes und Silbers/ an baarem Gelde: er bestellte auch Arbeiter/ Steinmeger und Zimmerleute/ und allerley weise Leute/ auff allerley Arbeit: er lieferte Holz/ Stein/ Erz/ Eisen und andere Bau-Materialien herbey. So viel Vorrath schaffete David vor seinem Tode zum Tempel-Bau! so willfährig war er darzu! Solcher Gestalt konte er auch mit desto grösserm Nachdruck sein Volk darzu auffmuntern: Machet euch auff/ und bauet Gott dem Herrn ein Heilighum. Fragen wir nach die Ursachen und Ursachen/ die den König zu solcher kostbahren Zubereitung des Salomonischen Tempels angetrieben/

ben / so werden zwar dieselbe nicht genennet: gleichwol da er Gottes des HErrn Meldung thut / dem das Heiligthum soll erbauet werden / so ist gar leicht zu erachten / daß alles geschehen / seine schuldige Dankbarkeit etlicher massen damit zu bezeugen. Gott dem HErrn / der ihn wider die giftige Phylister / wider seinen tückischen Schwieger-Vater / wider seinen ungerathenen Sohn / wider den lästernden Simeel / ja gar wider die Bären und Löwen geschüzet; Gott dem HErrn / welcher ihn / für seinen ältesten Bruder Eliab / so viel Unterthanen und Güter bescheret / und zu einen Lehren- und Gerichts-Herrn über Israel gesetzt; Gott dem HErrn / der ihn mit so vielen Seelen-Leibes-Gemüths- und Glücks-Gaben befeeliget hatte; diesem Gott und HErrn / der ihn geführet / als sein Weg / der ihn unterrichtet / als seine Wahrheit / der ihn erquicket hatte / als sein Leben / diesem / und keinem andern / wolte er einen Tempel und Wohnung bauen / da die Lade des HErrn konte hingestellt werden. Eben / wie der Erst-Vater Jacob zu Luf / oder Bethel / dem HErrn seinem Gott einen Altar und Gottes-Haus gebauet / darum / daß er mit ihm gewesen / daß er ihn behütet / und ihm Brod zu essen und Kleider anzuziehen gegeben; (Gen. XXIIIX, 20. 21. 22. Cap. XXXV. 2. 3.) Also hat auch David um vieler Gutthaten willen / die er von Gott dem HErrn empfangen / ihm ein Heiligthum zu bauen beschloffen. Wie aber / war es denn so hoch vonnöthen / Gott dem HErrn ein solch Heiligthum zu bauen? hatten doch die Kinder Israel allbereits ein Heiligthum / nemlich die Stiftshütte / worinnen Gott unter ihnen wohnete. Exod. XXV, 8. Was solte dann das neue kostbare Heiligthum? Wahr ist es! Meine Lieben / die Israeliten hatten an der Hütten des Stifts ein schönes Heiligthum / als in dessen Vorhoff / von dem gemeinem Volcke; in dem mittlern Chor / von den gemeinen Priestern;

stern; und in dessen allerinnersten/ von dem Hohen-Priester/ dem allerheiligsten GOTT / mit heiligen Ceremonien und Wercken/ mit heil. Worten und Geberden/ zur Heiligung des Geistes/ gedienet ward. Jedemoch/ weil dieses angegebene Heiligthum der Stiffts-Hütte/ ein templum portatile und ædificium ambulatorium war/ das man auff und abschlagen/ führen und tragen können/ wohin man gewolt/ auch dabero keine gewisse Stätte hatte/ sondern wie ein Ball/ bald gen Silgal/ Silo/ und Bethsemes/ bald gen Gaba/ ja gar unter die Philister geworffen ward; von welcher offermahligen Veränderung des Orts auch unterschiedliche Unordnung in Religions-Sachen entstanden: als kam David auff diese gottselige Gedanken/ allem Unheil abzuhelffen/ ein eigenes und besonderes Kirchen-Haus zu Jerusalem aufzubauen/ und die Lade Gottes/ welche so lange hin und her geschleppt worden/ dorein zu stellen; da solte sie ruhen und bleiben. Hinsfort solte der Gottesdienst nicht mehr unter freyem Himmel/ zwischen den Wänden der Teppichten; sondern in dem schönen auffgerichteten Tempel verrichtet werden. Daselbst würde Gott das Opffer und das Gebet des Volcks annehmen/ und ihre Sünde versiegeln; hieselbst solle man nach diesem/ den Ruhm des HErrn verkündigen/ und seinen Nahmen heiligen. Dieses war der Endzweck/ warum er den Tempel wolte erbauet wissen/ nemlich/ daß er ein Heiligthum wäre für den Nahmen des Heiligen in Israel: Machet euch auff/ spricht er/ und bauet Gott dem HErrn ein Heiligthum. Denn ob zwar fürnemlich dieser Nahme gegeben wird dem innersten Theil des Tempels/ dem Ort/ in welchen die Lade des Bundes gesetzt worden/ und in welchen der Hohe-Priester alle Jahr einmahl gegangen/ eben wie zuvor in den innersten Theil der Hütten des Stiffts; Ebr. IX. so wird doch der ganze Tempel ebenfals ein Heiligthum genens

nennet/ welches nicht allein vom David/ in unsern Eingangs-  
Worten/ sondern auch von ihm/ in seiner letzten Aneude an sei-  
nen Sohn/ den Salomon/ geschieht: Und du/ mein Sohn/  
spricht er / 1. Chron. XXIX, 10. siehe nun zu / denn der  
Herr hat dich erwöhlet/ daß du ein Haus bauest zum Hei-  
ligthum; sey getrost und mache es. Der fromme König  
Josaphat thut dergleichen/ wenn er von den Kindern Abrahams  
sagt: Sie haben ein Heiligthum zu dem Nahmen Gottes ge-  
bauet. 2. Chron. XX. 8. Dahin auch die Worte Assaphs gehö-  
ren/ Ps. LXXIII, v. 16. Ich dachte ihm nach/ nemlich/ warum  
es den Gottlosen in der Welt insgemein so wol gehe? daß ichs  
begreifen möchte; aber es war mir zu schwer/ biß daß ich  
gieng in das Heiligthum Gottes / das ist / in den Tempel/  
wo man Gottes heiliges Wort prediget und höret/ und solche  
Dinge verstehen lernet. Dann den ganzen Tempel/ und nicht  
allein dessen innersten Theil / hat Salomon / als ein Heilige-  
thum Gottes geheiligt und eingesegnet: den ganzen Tempel  
hat der Allerheiligste selber mit einem sichtbaren Zeichen sei-  
ner gnädigen Gegenwart auch eingeweiht und erfüllt. 1. Reg.  
IX, 10. Und solcher Gestalt ist der Tempel Salomonis/ das  
unvergleichlich kostbar Königl. Gebäude/ das Gebäude/ wel-  
ches von der Welt unter die Wunder der Welt gerechnet wor-  
den/ dasjenige Heiligthum/ zu dessen Vollziehung David alle  
Hohe und Niedrige auffaunert: Machtet euch auff/ und  
bauet Gott dem Herrn ein Heiligthum.

Wer mit David gleiches Glück hat/ Geliebte im Herrn/  
daß er über Menschen Vermuthen / mit Land und Leuten wird  
beseeliget/ mit Ehre und Ansehen von Gott gekrönet/ der muß  
auch mit David gleiche Lust und Willfährigkeit haben / dem  
Gott Israels/ zur schuldigen und ewigen Dankbarkeit/ einen  
Tempel aufzubauen. Er muß nicht in die Hütte seines Hau-  
ses

ses gehen/ noch sich auff's Lager seines Bettes legen/ seine Augen muß er nicht schlaffen/ noch seine Augen-Lieder schlummern lassen/ biß er eine Stätte funden für den HERRN/ zur Wohnung dem mächtigen Jacob. Die Ursache/ die ihn darzu antreiben soll/ muß diese seyn: damit der Gottesdienst nicht auff dem Felde/ nicht in einem Walde/ oder in einem Felde des Waldes/ sondern in einem absonderlichen Gottes-Hause könne verrichtet/ und in der Gemeine der Heiligen öffentlich begangen werden; alles zu dem Ende/ damit man einen Tempel und Heiligthum habe/ worein die glänzige Israelliten gehen/ und für den Fußschemel Gottes anbeten können.

Der Stifter dieser schönen Kirchen zu Reinherz/ hat solches wol beherziget. Gott der HERR hat ihm ein schönes Haus gebauet; drum bauete er Gott dem HERRN hinwieder ein schönes Haus. Ich muß es ein wenig deutlicher sagen: Gott hat ihm das an Gütern bescheret/ welches als ein Segen Gottes billig anzusehen ist. Was er niemahls verlanget/ das hat er/ nach seines höchstseligsten Herren Bruders Hintritt/ durch göttliche wunderbahre Schickung/ erlangt. Davids Glück hergete ihn zu Reinherz/ und siehe! Davids Dankbarkeit regete sich auch in seinem reinen Herzen: denn er machte sich auff/ und bauete Gott dem HERRN ein Heiligthum. Was sage ich/ ein Heiligthum? er machte sich auff/ und bauete Gott dem HERRN noch mehr/ denn ein Heiligthum. Eins bauete er zu Meuro. Es war noch nicht genug; er machte sich ferner auff/ und bauete auch Gott dem HERRN ein Heiligthum zu Reinherz. Das sind zwey Heiligthümer. Recht so! ein doppeltes Erbe/ ein doppeltes Segen/ erfordert auch ein doppeltes Heiligthum. Mutter und Tochter müssen den Segen Gottes empfinden. Meuro ist Mater, Reinherz die Filia. Einer lieben

lieben Mutter ist es keine Schande/ wenn sie der Tochter nachgehen muß/ oder wenn ihr eine wolgerathene Tochter an Ehre/ Schmuck/ Zierde und Ansehen vorgehet. Die gehts also her. Die Kirche zu Reinberg übertrifft die zu Meuro. Was nenne ich Meuro? Sie übertrifft alle andere umliegende Land-Kirchen. Sie ist eine schöne edle Jungfrau/ welche einen adelichen Stifter zum Vater hat. Mit der schönen Thürmspitze ist sie/ als mit einer edlen Krone/ gezieret; mit ihren steinernen Mauern/ als mit einer Ketten/ umhänget; ihr Talar glänzet von den vielfältigen Fenstern/ und durch die wol klingende kostbare Orgel wird sie recht redselig/ Gottes Vorsorge und Güte auszubreiten. Eins ist noch übrig. Meuro die Mutter/ ist dem HERN consecrirt/ geheiligt und gesegnet/ und sie wird auch wol gesegnet bleiben! Was thut die Filia zu Reinberg? Der neue Tempel zu Reinberg ruffet: Hast du denn nur einen Segen? Segne mich auch. Nun/ es sey also. Reinberg soll gesegnet/ der neue Tempel zu Reinberg soll eingesegnet werden. Mit Singen/ Loben und Danken haben wir darzu den seeligen Anfang gemacht/ mit Predigen wollen wir solche heilige Andacht/ und freundenreiche Kirchen-Berriehung fortsetzen. Einen bessern Grund zu dieser Arbeit kan niemand besser legen/ als welchen der erwählte Text mir vorgeleset. Ich will denn diesen Textes- Worten etwas näher treten/ und daraus in der Furcht des HERN abhandeln

Den heiligen Bau des Heiligthums/  
 Oder  
 Den Gott-wolgefälligen Tempel-Bau/

Und

Und dabey anmercken

- I. Die Billfährigkeit / welche wir darzu haben /
- II. Die Haupt = Ursache / so uns darzu antreiben /
- III. Den Endzweck / weswegen wir ihn vollziehen sollen.

Juchzet dem HERRN alle Welt / dienet dem HERRN mit Freuden / kommet vor sein Angesicht mit Frolocken / erkennet / daß der HERR GOTT ist / er hat uns gemacht / und nicht wir selbst zu seinem Volk / und zu Schafen seiner Weide. Gebet zu seinen Thoren ein mit Dancken / zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm / lobet seinen Nahmen : denn der HERR ist freundlich / und seine Gnade währet ewig / und seine Wahrheit für und für. AMEN !

### Abhandlung.

**D**S ist und heisset das Psalter-Büchlein Davids / Meine Liebsten / promptuarium omnium doctrinarum, quod cuius apta suppeditat, wie es Basilius nennet / eine all gemeine reiche Schatz-Kammer allerley Lehren / die einem jeden mittheilet / was ihm bequemlich dienen mag. Heute borgen wir aus dieser Davidischen Schatz-Kammer die Lehre von dem GOTT-wolgefälligen Tempel-Bau der Christen / welche zu diesen Zeiten gar nöthig und dienlich ist / daß sie wider die neuen Patroustianer und Schwindel-Geister abgehandelt und verthei diget

diget werde. Und meldet der gekrönte Prophet alsobald / daß man (1.) ganz willfährig dazu seyn soll / solchen vorzunehmen und zu bewerkstelligen. Lieber! wo ist ein Herr gewesen / der solche Lust und Begierde gehabt / Gott dem HErrn einen Tempel zu bauen / als David? wer ist so willfährig darzu gewesen / als er? wer hat solchen Bau / solchen Gott-geheiligten Kirchen-Bau / allen andern Haus-Geschäften also vorgezogen / als wie David gethan? Bernehmet nur seinen heiligen Schluß / den er davon gefasset: Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen / spricht er / noch mich auff's Lager meines Bettes legen / ich will meine Augen nicht schlaffen lassen / noch meine Augen-Lieder schlummern lassen / bis ich eine Stätte finde für dem HErrn. Traun! das ist sehr viel ge-redet! Denn wer pfleget nicht gerne in sein Haus / und in die Hüt-te seines Hauses / zu gehen / und seinen Geschäften obzuliegen? Hat er die verrichtet / und der Abend kommt heran / wer freuet sich nicht / daß er auff das Lager seines Bettes schlummern / schlaffen / und seinen abgemergelten Leib erquickten kan? Summa / man ist nirgends lieber / als zu Hause; es schläffet und ruhet sich auch nir-gends besser / als in seinem eigenen Bette. Da schlaffen die Augen ganz ruhig / hie schlummern die Augen-Lieder gar sanfte. Aber David achtet doch der keines: welches nicht dahin zu deuten / als wenn er gar nicht in sein Haus gegangen / oder das Lager seines Bettes bestiegen hätte; denn darzu war es ja von ihm erbauet / daß er nach seinem langwierigen ausgestandenen Exilio darinnen einmahl ruhen und ausruhen wolte: sondern seine grosse Lust / Begierde / Verlangen und Willfährigkeit zum Tempel-Bau giebet er nur dadurch zu verstehen / daß ihm an seinen Vorhaben nicht solle hindern sein eigen Königliches Haus / das doch unvergleichlich war / nicht sein Prunc-Bette / welches doch sanfte war / nicht der Schlaf / der doch süsse war. Und ist zu mercken / daß  
in

in der heiligen Schrift solche Lebens-Art nicht ungebräuchlich ist/wenn ein inbrünstiges Verlangen/ und grosse Willfährigkeit zu einer Sache/ vorgestellet wird. Also heisset es von allen Seelen-Wächtern/ daß sie den ganzen Tag/ und die ganze Nacht reden/ **EL. XLII, 6.** Von allen Christen verlangt der Prophet/ daß sie Tag und Nacht mit dem Gesetze des HERRN umgehen/ **PL. I, 2.** das ist/ sie sollen mit grosser Lust/ herzlichem Willfährigkeit und Ernst/ ihrem Amte vorstehen/ das Werk des HERRN mit Freuden treiben/ und solches ihrem übrigen Geschäften vorziehen. Eben so willfährig war nun David zum Tempel-Bau; Tag und Nacht redete er davon; nichts sollte ihn am Tage/ noch etwas des Nachts über/ davon abhalten. Nach der Vernunft scheint solches einem König unanständig zu seyn. Denn man denke doch! sollte David nicht willfähriger gewesen seyn zur Erweiterung seines Reichs/ zum Krieg und Sieg wider seine Feinde/ zur Ausbreitung seines Geschlechts/ zur Aufrichtung stattlicher Festungen/ und zur Bestellung hochansehnlicher Räte? Ist er denn so einfältig/ daß er auff nichts höhers sinnet/ als auff den Bau des Tempels/ auff die Wohnung der Lade des Bundes? Ja freylich/ antwortet er/ habe ich darzu die grössste Lust/ kein Schlaf soll in meine Augen kommen/ noch ein Schlummer in meinen Augen-Liedern/ bis ich eine Stätte finde zur Wohnung dem mächtigen Jacob. Woher kam solche Willfährigkeit? Daher/ weil er lieb hatte die Stätte des Hauses GOTTES/ und den Ort/ da seine Ehre wohnete. **PL. XXVI. v. 8.** Er ziehet die Versammlung der Gläubigen in den Tempeln/ allen prächtigen Hof- und Staats-Wesen für/ und spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen/ HERR Zebaoth? Meine Seele verlanget/ und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn/ mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOTT. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser/ denn sonst tausend.

Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes: Hause/  
 denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Pf. LXXXIV,  
 1. 2. 11. Er liebte nicht allein für seine Person den Tempel; sondern  
 hielt auch seine Unterthanen zum wahren Gottesdienst; und  
 richtete selbigen auff das schönste an; für ein jedes Werk  
 danckte er dem Heiligen/ dem Höchsten/ mit einem schönen  
 Liede: er sang von ganzen Herken/ und liebte den/ der ihn  
 gemacht hat: er stiftete Sanger bey dem Altar/ und ließ  
 sie seine süße Lieder singen/ und ordnete die Feiertage herr-  
 lich zu halten/ und daß man die Jahres-Feste durchs gan-  
 ze Jahr schön begehen solte/ mit Loben den Nahmen des  
 HErrn/ und mit Singen des Morgens im Heiligthum.  
 Syr. XLVII. v. 9. 10. 11. 12. Diese heilige Verrichtungen/ so in  
 dem Heiligthum Gottes vorgiengen/ trieben den König an/ daß  
 er für den Bau des Heiligthums sorgete/ und diesen seeligen Ende-  
 schluß faßete: Er wolle in sein Haus nicht gehen/ noch in die Hütte  
 seines Hauses stehen/ noch auff das Lager in seiner Kammer lie-  
 gen/ oder auff das Bette seines Lagers schlummern und schlaffen/  
 biß daß er eine Stätte finden möchte für den HErrn. Laßet mir  
 das eine Willfährigkeit seyn zum Gott-geheiligten Tempel-  
 Bau!

Welche Davidische Herken seyn/ Meine Liebfen/ die ha-  
 ben ebenfals solche Davidische Willfährigkeit/ zur Aufriehung  
 der Gottes-Häuser/ von sich sehen lassen. Ich will jeso nichts  
 von Salomon sagen/ dessen größeste Sorge für den Gott-geheil-  
 ligten Tempel-Bau war/ den er auch ehe auffgerichtet hat/ als  
 sein eigen Haus. Nichts will ich reden von Assa/ von Josa-  
 phat/ von Zecharias/ von Josias/ und andern/ deren Eifer um  
 das Haus des HErrn/ und um seinen heiligen Dienst in dem  
 Tempel bekannte ist. Verschweigen will ich das Exempel des  
 Tempel-liebenden Hauptmanns zu Capernaum/ welchem die Al-  
 testen

testen das Lob gaben/ daß er ihrem Volcke etne Schule oder Kirche gebauet. Luc. VII, 4. Nur will ich ein wenig reden von dem fürtrefflichen Liebhaber der Kirchen/ dem Christlichen Kayser Constantino Magno. Dieser Herr/ wie er ein rechter Nachfolger Davids war/ indem er seinen Eifer um Gottes Wort gnugsam bezeuget/ daß er/ zu Wiederlegung der Gotteslästerlichen Arianischen Lehre/ eine allgemeine Zusammenkunft zu Nicea angestellet: also hat er auch darin sein Davidisches Herz gnugsam herfür blicken lassen/ daß er nicht allein die heydnischen Gößen-Tempel gesperret/ niedergeissen/ oder/ wo dieses unterblieben/ zum Dienst des heiligen Gottes/ und zur Ausbreitung der wahren Religion/ von neuen hat einweihen lassen; sondern/ daß er auch viel neue Kirchen hat auffgebauet/ zu dem Ende/ wie Eusebius lib. 3. de vit. Const. meldet/ ut fides una, & religio erga Deum, nusquam discrepans conservetur, daß etnerley Glaube / und die einträchtige Religion/ in den Kirchen getrieben werde. Er ließ ihm ein templum portatile, und Kirchlein zurichten/ welches man zusammen legen/ und voneinander nehmen konte/ wie die Hütte des Stiffes auff Gottes Anordnung zubereitet war/ damit er solches ihm allezeit könne nachführen/ auffschlagen und zurichten lassen/ seinen Gottesdienst auch auff Reisen/ und in dem Felde darinnen zu bestellen. Er bauete auch einen grossen Tempel auff dem Ort der Begräbnis Christi/ zierete denselben mit Gold und Silber/ auff daß er mit seinem schönen Glanze die Leute zu sich lockte/ darein zu gehen/ und den Nahmen des Herrn zu heiligen.

Seine Mutter/ die Käyserin Helena/ als Constantinus an dem Berge Calvaria solchen Tempel/ zu Ehren der Begräbnis aufführen ließ/ erbauete in gleichmäßiger Andacht/ zwö andere Kirchen auff ihres Sohnes Untkosten/ eine zu Bethlehem/ die andere auff dem Delberg; damit die neue Christen/ nicht als

lein

lein der Begräbniß/ sondern auch der Geburt/ und Himmelfahrt ihres Heylandes sich zu erinnern hätten. Ein solches willfähriges Davids-Herz/ war in diesem von Gott geliebten Monarchen! Doch gehet der bekannte Arnold auff denselben so los/ als wenn er in der Abbildung seines Christenthums darzu gedünget wäre/ daß er diesen Kayser mit seiner Feder schimpffen/ lästern und schmähen solte. Daß er Kirchen gebauet/ und den Gottesdienst darinnen angerichtet/ darüber wird er von Arnold angetastet: daß aber Petrus de Bruis gerathen/ man solle keine Kirchen bauen/ sondern die schon gebauete wieder einreissen/ solches nennet er ein herrliches Zeugniß von der Wahrheit. Also tadeln dieser Schwärmer an Constantino, was zu loben ist/ und lobet an Petro de Bruis, was zu tadeln ist. Was ist das anders/ als aus Licht Finsterniß/ und aus Finsterniß Licht machen? Alle Aussprüche des Arnolds/ alle seine Reden gehen dahin/ daß er mit den Messalianern/ mit den Weigelianern/ Wiederkäufern/ Brownisten und Quäkern/ unsere Kirchen verwerffe/ und hingegen seine eigene Conventicula und Pietistische Privat-Versammlungen erhebe. Allein/ wir kehren uns an keines verkehrten Mannes verkehrte Reden; sondern loben vielmehr die jenigen welche mit David willfährig gewesen/ GOTT dem Herrn Heiligtümer aufzubauen. Das wissen wir zwar/ daß die ersten Christen ihre Kirchen und Versammlungen in den Wüsten/ auff den Bergen/ in den Klüften und Löchern der Erden gehabt; Hebr. XI, 38. Allein das geschah aus Noth/ und wegen Anhaltung der grausamen Verfolgungen: hingegen wissen wir auch dieses/ daß/ so bald die Christen ein wenig Ruhe von den Tyrannen bekommen/ von selbigen öffentliche Kirchen aufgerichtet und zubereitet worden seyn: und finden wir den Anfang derselben in der Kirchen-Historie allbereits ums Jahr Christi 200. Mit aller Macht aber ist der Gott-geheiligte Tempel-Bau

Bau angegangen / nachdem Kayser Constantinus zur Regierung kommen: denn der hat nicht allein die heidnische Tempel / wie gesagt / gereiniget / und dem wahren Gottesdienst gewidmet / sondern auch viel schöne andere Kirchen auffrichten lassen; worunter in der Stadt Constantinopel allein zwo fürnehme gewesen / davon eine Irene, der göttliche Friedens-Tempel / die andere Apostolica, der Apostolische Lehr-Tempel geheissen: hat auch überdiß eine sonderbahre Schloß-Capelle an seiner Kayserlichen Burg gehabt / darinnen er seine Privat-Devotion und Andacht abgewartet. Und ob schon nicht lange darnach der Mißbrauch entstanden / daß man die Tempel allzu herrlich gebauet / mit Gold und Silber gezieret / und darneben der geistlichen Tempel Christi / das ist / armer Christen / und Nothleidenden Personen vergessen / dadurch es denn geschehen / wie jener sagte: Quod fabrica Ecclesiae materialis, sit ruina Ecclesiae formalis; so ist und bleibet doch der Tempel-Bau an ihm selbst / und wenn damit auff den rechten Zweck gesehen wird / gut / Christlich und recht / und hat einen heiligen Anfang und Ursprung. In solchen Gedanken haben vor Zeiten im Pabsthum / viele gutheilige Leute viele Kirchen und Schulen auffgerichtet / oder zu derselben Erhaltung unterschiedliches gestiftet; wie man dann von dem ersten teutschen Kayser / Carolo dem Großen / liest / daß er so viel Tempel erbauet / als Buchstaben im Alphabet zu finden. Darzu seyn auch noch heut zu Tage begüterte Personen verbunden / daß sie nicht ehe in die Hütte ihres Hauses gehen / noch sich auff's Lager ihres Bettes legen / biß sie von ihren Mittheilern etwas zur Befoderung des Gottesdienstes verordnet / und damit ihre Liebe gegen Gott und sein Wort / und dann gegen Ausbreitung seines Reichs / am Tage geleyet haben. Wie man aber im Pabsthum zu weit gegangen / und mit Tempelbauern und Kirchen stifften zu viel geschehen; also thut man heutiges

tiges Tages zu wenig/ daß man entweder gar keine Kirchen bauet/ oder gebauete Kirchen im baulichen Wesen nicht erhält/ so daß wol mancher schöner Tempel dieser Landen/ lange zu Grunde gegangen wäre/ wenn man nicht die Spolia Aegypti hätte/ und die Nothdurfft zu ihrer Unterhaltung von den gutherzigen Alten nicht verschaffet und angeordnet worden wäre. Doch/ die Wahrheit zu bekennen/ so finden sich auch noch immer solche Gottselige Herzen/ welche nicht allein für Erhaltung der schon aufgebaueten Tempel eiffrig sorgen/ sondern man trifft auch solche an/ die aus angebohrner Generosität/ mit David nicht ehe in die Hütte ihres Hauses gehen/ noch aufs Lager ihres Bettes sich legen/ die ihre Augen nicht schlaffen/ noch ihre Augen-Nieder schlummern lassen/ bis sie ganz neue kostbare Tempel/ als ewige und immerwährende Denkmale für alle verlihenen Segen Gottes/ aufgeführt und zu Stande gebracht haben. In welcher Zahl denn billig zu rechnen ist der Wolgeborne Scrister und Verleger dieses schönen Gottes-Hauses zu Reinberg/ welches ἐν εὐχαίς καὶ δαδὲ ἔσται, mit Beten und Predigen/ unserm Heylande Christo anieho consecrirt und übergeben wird.

Wie aber! ist denn solche Davidische Willfährigkeit im neuen Testament zu imitirren/ daß man mit David so sehr für den Tempel-Bau Sorge? Hat doch Christus im N. T. keine Tempel zu bauen gebohten? Diß ist es/ was die heutige Separatisten in ihren Schriften schreiben/ und wodurch sie den Tempel-liebenden Christen einreden wollen/ als solten sie nicht willfährig seyn/ im neuen Testament Tempel zu bauen/ weil Christus und die Apostel keine gebauet/ oder zu bauen anbefohlen. Nun ist es wol wahr/ daß von ihnen solches nicht würdlich geschehen/ oder ausdrücklich gebohten worden; doch folget daraus nicht/ daß man in den letzten Zeiten der Kirchen/ keine Kirchen mehr bauert

bauen dürffe. Hat Christus Tempel zu bauen nicht geboten/ so hat ers doch auch nirgends verboten; vielmehr hat er durch sein Gehen in den Tempel/ Luc. XIX, 45. durch sein Zuhören und Fragen im Tempel/ Luc. II, 46. durch sein tägliches Lehren im Tempel/ Matth. XXVI, 55. wie auch/ durch seine Reformation des Tempels/ Luc. XIX, 45. sattsam erwiesen und dargethan/ daß ihm aufferbauete Tempel gar wol gefallen/ und darinnen der Dienst Gottes gar statlich könne gehandhabet werden. Nicht zu gedencken/ daß/ da der Apostel Paulus will/ man solle die Gemelne Gottes nicht verachten/ sondern darinnen zusammen kommen/ und des Herrn Abendmahl halten. 1. Cor. XI, 18. 20. 22. von sich selbst folge/ daß man freye Plätze und offene Vertter haben müsse/ woselbst solche Zusammentünffte können angestellet werden. Man wendet ferner ein: Die alten Christen haben selber die auffgebauete Tempel zerstöret/ was wollen denn wir/ in den letzten Zeiten des Evangelii/ auff den Tempel-Bau sonderlich dencken/ und darzu so sehr willfährig seyn? Ich antworte: Man muß nicht allein sehen/ was die alte Christen gethan/ sondern auch/ wie sie es gethan. Haben sie Tempel geschleiffet/ so sind es Heyden- und Götz-Tempel gewesen; und die haben sie auch nicht allenthalben/ sondern nur an eßlichen Orten/ und wo sie den Neuen Lehren ärgerlich waren/ niedergegriffen: worinnen sie dem Jesu nachahmeten/ von dem wir lesen/ daß er die abgöttische Kirche Baal zubrochen/ und ein heimlich Gemach daraus gemacht habe. 2. Reg. X, 27. Sonsten aber/ wo bey denen wol- unterrichteten Gläubigen/ kein Aergerniß zu fürchten war/ da verheereten sie auch keinen Tempel; sondern reinigten nur solche mißbrauchte Vertter/ und widmeten selbige hernach zum Dienst des heiligen Gottes: denn sie wol wußten/ daß Holz/ Steine und Kalk nicht gesündigt hatten/ und deswegen auch

Art 2.

keine Zerstörung leyden dufften. Sie folgten hierinnen den eiffri-  
gen Königen/ Josaphat/ Hiskias/ Josias/ und ihres gleichen  
nach/ welche die mißbrauchten Tempel nicht gar üben Hauffen  
geworffen/ sondern sie nur gesaubert und gereiniget haben/ durch  
Hinwegschaffung dessen/ was nicht darein gehöret. Welches auch  
vom Paulo/ und unserm Heylande Christo gefunden wird;  
indem jener an dem Altar/ der dem unbekanntten Gott zu  
Athen auffgerichtet war/ A.G. XVII, 23. Dieser aber an den  
Tempel zu Jerusalem sich keines wegcs vergrieffen/ sondern in  
demselbigen täglich gelehret und geprediget hat/ dergleichen auch  
hernach seine Apostel gethan haben. Daß er aber die von den  
Hohen-Priestern/ und der ganzen Jüdischen Clerisey/ privilegir-  
te Kaufleute und Wechseler daraus getrieben/ dadurch hat er  
gnugsam am Tage geleyet/ daß man einen auffgebauten Tempel  
durch Schinderey nicht einmal entheiligen/ vielweniger mit Ges-  
walt einreißen oder zerstören/ sondern selbigen/ als sein Haus/  
als ein Bet-Haus/ lieben und besuchen müsse. Wolte man wei-  
ter sagen/ daß durch den äußerlichen Tempel-Bau/ der in-  
nerliche/ geistliche Tempel verabsäumet/ und den armen  
Christen zu ihrer Unterhaltung nichts gegeben/ sondern  
alles auff den äußerlichen Schmuck und Kirchen-Ornat  
verwendet werde; so ist zwar nicht zu leugnen/ daß dergleichen  
gar offte geschehen ist: wie denn Tertullianus, Hieronymus,  
Lactantius, Chryostomus, und andere/ gar sehr darüber ge-  
klaget/ daß man auff die äußerliche Kirchen-Gebäude so viele Un-  
kosten gewendet/ und darneben der Armen Noth/ oder auch des  
rechten innerlichen/ wesentlichen Gottesdienstes wenig geachtet.  
Allein/ diesem ungeachtet/ so ist und bleibet der Tempel-Bau an  
sich selbst dennoch gut und Christlich/ und mag durch zufällige  
Unordnungen und Mißbräuche gar nicht auffgehoben werden.  
Denn wenn Tempel bauen an sich Unrecht/ und ein unchrist-  
liches/

liches/ abergläubisches Werk wäre/ so hätte es der Höchste nicht befehlen/ noch zu David sprechen können: Daß du im Sinn hast/ meinem Nahmen ein Haus zu bauen/ hast du wol gethan/ daß du solches fürnahmest. 1. Reg. IIX, 18. Denn nichts/ was an sich eine Sünde und Abgötterey ist/ befiehlt GOTT/ weil er nicht ein Gott ist/ dem sündlich Wesen gefällt. Ps. V, 5. So mögen denn andere die Tempel verachten/ Tempel stürmen/ oder gar übereen Hauffen werffen/ oder mit unverantwortlichen Worten sich daran vergreifen; GOTT wird sie schon zu seiner Zeit sünden/ und die Verter seines Heiligtums zu retten wissen. Andere hingegen mögen mit Nebucadnezar ihre Palläste/ Dan. IV, 27. mit den Tyriern ihre Wohnhäuser/ Ezech. XXVII, 3. mit Assur ihre Städte/ Gen. XI, 11. mit Josakim ihre Schlösser/ Jerem. XXII, 14. mit den Babylonern ihre stolze Thürme/ Gen. XI, 4. mit Manasse ihre sündliche Höhen auffbauen: ein rechtschaffener Liebhaber Gottes/ den GOTT mit Gütern gesegnet/ und für andern in dieser Welt hervor gezogen hat/ derselbe ist willig und bereit/ GOTT zu Ehren/ Tempel auffzuführen/ worinnen die Unwissende untermichtet/ die Irige widerleget/ die Gottlose gestraffet/ die Frommen gelobet/ die Traurige erquicket/ und das Reich unsers Gottes kan erweitert werden: ja er gehet nicht ehe in die Hütte seines Hauses/ er leget sich nicht ehe auff das Lager seines Bettes/ seine Augen läffet er nicht schlaffen/ noch seine Augen-Lieder ehe schlummern/ bis er entweder mit David zu solchem Tempel-Bau einen güldenen und silbernen Grund geleyet/ oder mit Salomon selbigen gar hinaus geführt und glücklich geendiget hat/ daß man über solche neue Wohnung der Gerechtigkeit die Worte Jacobs füglich setzen kan: Gewißlich ist der HERR an diesem Ort. Wie heilig ist diese Stätte/ hie ist nichts anders/ denn Gottes-Haus/

hie ist die Pforte des Himmels. Gen. XXIIIX, 16. 17. Sehet / meine Liebsten ! das entstehet endlich aus dem Gotts geheiligten Tempel-Bau / das selbiger den Titel und die Uberschriefft führet: Der Herr ist an diesem Orte. Wer wolte mit David nicht willfährig darzu seyn ?

Lasset uns aber weiter gehen / und II. auch betrachten die Causam Impulsivam, oder Haupt-Ursache / welche uns zum Tempel-Bau antreiben soll. Diese können wir nicht besser erfahren / als wenn wir uns ein wenig bekümmern / was doch den lieben David eigentlich müsse angetrieben haben / das er seinem Gott einen solchen kostbaren Tempel hat wollen aufschreiben ? Nun ist wol wahr / das nicht eine / sondern sehr viele Ursachen zugegen seyn / die ihn darzu angefeueret. **GOTT** hatte ihn mit sehr vielen Wohlthaten überschüttet / seine Schäfer-Hütten hatte er ihm in ein Königliches Eder-Haus / seine Hirten-Hauben in eine Königliche Krone / und seinen Hirten-Stab in einen Scepter verwandelt; welche Gutthaten / wenn er sie übersiehet / muß er selber für grosser Verwunderung über die göttliche Vorsehung / ausruffen: Herr / mein Gott! wer bin ich armer Jesse-Sohn / und was ist meines Vaters Haus / das du mich hieher / auff den Königlichen Thron / gebracht hast? 2. Sam. VII, 18. Er hatte über dieses vor sich den göttlichen Befehl / das man den Sohn Gottes küssen / Ps. II, 12. und seinem Evangelio Thür- und Thor weit auffmachen solle; Ps. XXIV, 7. 10. So wußte er auch gar wol / wie das Haus Obad Edoms / um der Lade Gottes willen / war gesegnet worden / als er derselben eine Stätte zur Wohnung hatte angewiesen. 2. Sam. VII. Es war ihm endlich auch nicht unbekannt der stattliche Nutzen / welchen einer davon träget / wenn man die schönen Gottesdienste des Herrn schauen / und seinen Tempel besuchen könne. Ps. XXVII, 4. Diese / und andere

andere Ursachen mehr/ welche David allein bey sich/ und in seiner Person/ befunden/ haben ihn aufgemuntert/ daß er den Tempel concipiret/ künstlich entworfen/ und auff dessen Auffbauung/ mit so grossem Fleiß und Eifer/ bedacht gewesen. Jedemoch die rechte Haupt-Ursache/ die ihn darzu angetrieben/ und welcher der Heil. Geist in unserm Texte nur allein gedendet/ war diese/ daß die Lade des HErrn/ von einem Ort zum andern/ nicht mehr dürffe geführt werden; sondern eine gewisse Stätte und besondere Wohnung habe/ da sie stehen und immer bleiben/ und wohin sich das Volk Israel versammeln könne/ zu opffern/ zu beten/ und ihren Gottesdienst zu verrichten. Diese einzige Haupt-Ursache brachte ihn dahin/ daß er dem Höchsten schwur/ Er wolle nicht ehe sein Haupt sanfte legen/ bis er einen Ruhe-Platz für die Lade des HErrn ausersehen; oder/ wie seine eigene Worte lauten/ bis ich etne Stätte finde für den HErrn/ zur Wohnung dem mächtigen Jacob. Da man dann gar nicht gedenden darff/ als wenn er damit habe anzeigen/ oder den Seinen entdecken wollen/ als wenn der mächtige Jacob einen Locum fixum, oder solchen eigenen und beständigen Ort unter den Nachkommen Jacobs habe/ woselbst er immer wohne; wie etwa David eine solche Wohnung und Cedern Haus zu Jerusalem hatte/ allwo er sich aufhielte. Denn/ wie könnte doch der an einer gewissen Stätte auff Erden seine Wohnung haben/ der da selber gestehet/ er erfülle Himmel und Erden/ indem der Himmel sein Stul/ und die Erde sein Fuß-Banc sey. Et. LXVI, 1. Sondern/ weil der Gott Jacobs denen Jacobiten so gnädig verheissen hatte/ daß er von der Lade des Zeugnisses ihnen zeitgen/ und mit ihnen reden wolle; Exod. XXV, 22. So will er auch dieser Lade einen eigenen Ort und gewisse Stätte zubereiten/ da sie beständig bleiben/ und da man dem mächtigen Jacob seine heilige Dienste allezeit unversehrt leisten möchte. Wie

nun vom Anfang her der Gebrauch gewesen / daß heilige Götter auch dem heiligen Gott haben müssen gewidmet und übergeben werden: also will auch David diese alte Gerechtigkeit fest und unverbrüchlich beybehalten / und die gefundene Stätte zur Wohnung der Lade des Herrn keinem andern / als dem mächtigen Jacob / wie er redet / zugeeignet wissen. Ich will nicht ruhen / spricht er / bis ich eine Stätte finden zur Wohnung dem mächtigen Jacob. Jacob war ein redlicher und Gottesfürchtiger Mann / er war fromm / spricht der Geist Gottes / Gen. XXV, 27. und blieb in den Hütten / das ist / er hielt sich daheim / und lag dem Worte Gottes ob / welches er täglich in seiner Hütte / als in einer besondern Haus-Kirche / hörte und lernete. Solcher Gottseligkeit wegen / war nun Gott auch sein Schutz und Schirm. Ich will / nach Anleitung des Textes / so viel sagen: Seine Macht erstreckte sich sonderlich über Jacob. Durch seine große Macht und ausgestreckten Arm / hat er ihn wider seinen grimmen Bruder beschützt / und wider seinen falschen Schwieger-Vater getrübet; seine Macht hat alle seine mächtige Nachkommen / den Saamen Jacobs / wider ihre benachbarte Feinde / die Heyden / mächtig erhalten / und ofte große Zeichen und Wunder unter ihnen gewürcket. Dannhero solte dieser mächtige Jacobs-Gott / auch der Oberste Schutz-Herr derjenigen heiligen Stätte seyn / die er zur immerwährenden Wohnung der Lade des Herrn erfinden würde. Denn er wußte / als ein weiser und verständiger Herr / gar wol / wie Satan und die arge Welt den heiligen Stätten zusehe / sie entheilige / und zur Mörder-Gruben mache: drum dediciret er dem mächtigen Jacob diese Stätte / und will / daß dieser sie in Schutz nehmen / und alle die jenige Feinde / durch seine göttliche Macht / zu Boden schmeissen möge / welche dieselbige mißbrauchen / oder gar entheiligen möchten. Was  
des

des Darii sein Wunsch/ bey Vollführung und Einweihung des Tempels Serubabels war/ daß **GOTT**/ der im Himmel wohnet/ alle Könige und alles Volk umbringen wolle/ das seine Hand ausrecken würde/ zu brechen das Haus Gottes zu Jerusalem; Esra VI, 12. Eben das wünschte auch David/ daß der mächtige Jacob alle Feinde auff den Backen schlagen/ und der Gottlosen Zähne zerschmertern wolle/ (Pl. III, 8.) die sich an diejenige Stätte vergreifen/ oder die Lade des HErrn an denjenigen Ort verunruhigen möchten/ welche er zur Ruhe und beständigen Wohnung dem mächtigen Jacob erfinden würde. Es war die Lade des HErrn bis hieher ohne dem in grosser Unruhe/ und vielfältigen Veränderungen unterworfen gewesen/ indem sie bald hieher/ bald dorthin getragen worden. Von den Zeiten Josua an/ bis auff die Zeit Samsuels/ war sie in der Stadt Siloh/ an den Grängen der Kinder Ephraim/ gewesen; von dannen kam sie in der Philister Hände; die Philister lieferten sie nach Bethsemes; von hier brachte man sie in die Stadt Kirjath Jearim/ welche eine Stadt des Feldes oder lustigen Waldes war/ allwo sie in dem Hause Abinadab eine gute Weile stehen muste/ bis sie David endlich in seine Stadt zu sich holte. Jos. XV, 9. c. XIX, 14. r. Sam. VI, 21. Auff diese grosse Unruhe und Veränderung des Orts/ da die Lade des HErrn keine besondere Stätte zur Wohnung hatte/ sondern der mächtige Jacob mit seiner Feld-Kirchen/ von einem Ort zum andern/ gleichsam in der Irre/ herumziehen muste/ zieslet nun David ferner/ wenn er spricht: Wir hören von ihr in Ephrata/ wir haben sie funden auff dem Felde des Waldes. Die Worte werden von unterschiedlichen/ auff unterschiedene Art erklärt. Quot capita, tot sensus. Der eine will sie so/ der ander hinwieder anders verstanden wissen. (Vid. Schmidium in h. l. p. 80.) Wir bleiben bey derer Erklärung/

wirge

welche durch Ephrata verstehen die Stadt Siloh/ als welche an Ephrata gelegen; durch das Feld des Waldes/ die Stadt Kiriath Baal/ oder Kiriath Jearim/ welche von dem Felde den Nahmen hat/ und eine liebliche Feld-und Wald-Stadt heisset: Denn diese Erklärung kömmt mit der Historie von dem Davidischen Tempel-Bau/ mit der Verfertigung der Lade des Bundes/ und endlich/ mit dem Teyte selber/ gar genau überein. Denn lieber! was war des lieben Davids sein eigentliches Absehen. Dieses gieng blos und allein dahin/ zu erwelschen/ daß die Lade des mächtigen Jacobs ihre gewisse Stätte und Wohnung haben solle/ damit sie nicht mehr hin und her dürffte getragen werden. Denn/ sagt er/ wir hören von ihr/ und wissen auch/ daß sie zu Siloh/ im Stamme Ephrata/ 350. Jahr gestanden; wir haben sie selber zu unser Zeit auch funden unter dem freyen Himmel/ in dem Felde des Waldes zu Kiriath Jearim. Dieser gefährliche und bekümmerte Zustand des Jüdischen Gottesdienstes/ da die Lade des Bundes keine gewisse Stätte und Wohnung hatte; sondern/ wie eine Schäfer-Hütte/ bald hie/ bald dorten auffgeschlagen ward/ war die HauptUrsache/ die den König darzu antrieb/ daß er mit allem Fleiß dar auff bedacht war/ einen gewissen Ort zu erfinden/ da die Juden ihre Andacht perpetuirlich pflegen/ und den ganzen Gottesdienst sicher und ruhig abwarten konten. Und solcher gewisse Ort/ und beständige Wohnung/ sollte nicht seyn zu Siloh in Ephrata/ auch nicht zu Kiriath Jearim/ in dem Felde des armuthigen Waldes/ sondern in Jerusalem; daselbst hatte David seine Hütte/ worein er gehen/ sein Haus/ worinn er stehen/ sein Lager/ worauff seine Augen schlaffen/ und sein Bettes/ worauff seine Augen-Lieder schlummern konten: hieselbst suchte er auch die Stätte zur Wohnung dem mächtigen Jacob/ damit er die Kirche für der Thüre habe/ und seiner Andacht halber/ nicht

nicht lange darnach reisen dürffe. Er fand sie auch zu Jerusalem; den feiðlichen/ den glückseligen Ort traffer dafelbst an/ von welchem der mächtige Jacob hernach selber ausruffet: **Dies ist meine Ruhe ewiglich/ hie will ich wohnen/ denn es gefällt mir wol.** Pf. CXXXII. v. 14. Wir nehmen hieraus ab/ was für eine große Glückseligkeit es sey/ Herz-Allerliebste in **GDrt!** wenn einer den Tempel Gottes nahe an seinem Hause/ oder nicht weit davon hat/ daß er nicht über Feld darnach reisen/ oder durch ein Feld des Waldes darnach gehen darff; sondern nach Lust und Belieben/ und nach seines Herzens Gefallen/ die schönen Gottesdienste des Herrn beschauen/ und seinen Tempel besuchen kan. In unserm Lande/ da uns das Wort Gottes nahe ist/ (Rom. X, 8.) erkennen wir solche Glückseligkeit nicht so/ wie wir sie wol erkennen sollten; aber unsere arme Glaubens-Brüder in Schlessen/ Ungarn und andern Orten/ die öfters viel Meilen darnach reisen müssen/ ehe sie einen Tempel zu sehen bekommen/ die wissen allererst davon zu reden/ und solche Glückseligkeit nach Würden zu erheben. O wie sehnete sich David darnach/ daß nicht weit von seinem Schlosse der schöne Tempel herfür ragen möchte? Wie Blut-sauer ließ ers sich werden? was für Kosten wandte er nicht darauff/ ehe er eine gewisse Stätte fand zur Wohnung dem mächtigen Jacob? Er hätte diese Stätte ja wol zu Siloh an Ephrata/ oder in dem Felde des Waldes zu Kirjath Jeazim/ suchen können; allein es war des Höchsten Willen nicht/ daß er sie allda finden solte. Die beständige Stätte/ zur Verrichtung des Jüdischen Gottesdienstes/ mußte er zu Jerusalem suchen; zu Jerusalem fand er dieselbige Stätte auch; zu Jerusalem/ allwo er sein Schloß hatte/ worein er gieng/ sein Lager worauff er schlief/ sein Bette worauff er schlummerte/ eben dafelbst wolte er auch den Tempel erbauet wissen/ damit er desto

e

eher

eher hinein gehen / und selbigen ohn Unterlaß / das ist / Morgens / Mittags und Abends besuchen / und für dem Fußstempel Gottes anbeten können. Eben solche große Glückseligkeit hat der Höchste dem edlen Stifter dieses schönen Tempels gegönnet / daß er nicht allein eine eigene / und besondere Stätte / zur Wohnung dem mächtigen Jacob / an diesem Orte zu Reinberg gesucht ; sondern auch nahe an seinem herrlichen Schlosse allhie gefunden hat. Um sehr wenige Schritte ist es zu thun / so kan er aus der Hütte seines Hauses in die von ihm erbaute Hütte Gottes gehen / und diejenige Stätte besuchen / wo seine Ehre wohnet. Zwar will ich dieses zu Reinberg / woselbst zur Wohnung dem mächtigen Jacob ein neuer schöner Tempel nunmehr aufferbauet ist / nicht eben mit einem weitläufftigen Jerusalem / aber wol mit einem Felde des Waldes vergleichen. Unser seliger Lutherus hat / nach des Melchioris Adami in vita Myconii pag. 176. Bericht / eine Vergleichung mit Wittenberg / und dem gelobten Lande angestellt / so daß Wittenberg so viel heiße als Libanus / der weiße Berg / umher liege das Prata als ein Ephrata / das Dübren als ein Dibon / das Dabrun als ein Hebron / das Seyde als ein Sidon / das Jessen als Jesse. Ist es mir vergönnet / Meine Liebsten / so will ich diesem Wort-Spiel Lutheri dieses einige hinzutreffen sey. Kiriatb Jearim heisset eine Stätte des Waldes. Was ist Reinberg anders / als ein solches in Sachsen gelegenes / und dem von Löser zustehendes / Kiriatb Jearim / welches nicht allein in einem anmuthigem Walde / und schönem nutzbahrem Gehölze eingeschlossen ist ; sondern auch in einem Felde des Waldes lieget / und durch seinen angenehmen Prospect / einem jeden unter Augen leuchtet. In diesem Löserischen Kiriatb Jearim hat die Lade des Herrn ihre Ruhe gefunden /

den; in diesem Felde des Waldes stehet nunmehr derjenige schöne Tempel/ welcher längst hieselbst hat stehen sollen/ damit auch zu Reinherz eine eigene und beständige Stätte zur Wohnung dem mächtigen Jacob wäre/ als welches die Haupt-Ursache ist/ die den Stifter und Verleger dieser Kirchen darzu angetrieben/ daß dieselbige an diesem Orte ist angeleget und aufgebauet worden.

Die Weigelianer/ Quäcker und andere Irgeister/ nebst Gottfried Arnold/ haben unterschiedliches/ was sie wider solche aufgebauete Stätte und Wohnungen des Gottes Jacobs/ einwenden: Gott wohnet nicht in Tempeln/ mit Menschen Händen gemacht/ sprechen sie/ was ist es denn/ daß man ihm grosse Kirchen-Häuser baue/ und welche sind die Stätte/ da er wohnen soll? Act. VII. 48. XVII, 24. El. LXVI, 1. Ich antworte insgemein: Zur Zeit Moses/ zur Zeit Salomonis/ und zu den Zeiten der Juden nach der Babylonischen Gefängniß/ hat Gott auch nicht gewohnet in den Tempeln mit Menschen-Händen gemacht: und dennoch hat der Höchste selber verlorget/ daß Moses die Hütte des Stiftes/ die schöne Zelt-Kirche hat anlegen/ und Salomon und Serubabel/ ihm zu Ehren/ die unbewegliche Tempel zu Jerusalem auffbauen/ und mit Menschen-Händen zubereiten müssen: jeho zu geschweigen/ wie eines das andere nicht auffhebet/ indem Gott ja in der Höhe des Himmels/ und doch auch in seinem Heiligthum auff Erden/ und in denen Kirchen/ wohne. El. LVII, 15. Besonders sage ich auff diesen Einwurff so viel/ daß Gott freylich nicht in einem Tempel/ mit Menschen-Händen gemacht/ wohne/ verstehe räumlicher Weise/ als wäre er in einem Tempel so eingeschlossen/ daß er/ ausser den Tempel/ nirgends mehr zugegen seyn könnte: denn wer wolte meynen/ daß Gott solcher Gestalt auff Erden wohne/ wie

wie die Menschen an einen gewissen Ort/und in ihrer Behausung/  
 sich auffhalten. Siehe/der Himmel/und aller Himmel Him-  
 mel/ mögen ihn nicht versorgen/ oder umfassen/ wie sollte  
 es denn ein Kirchen-Haus/ oder ein mit Menschen-Händen  
 auffgeworfener Tempel thun? sagen wir billig mit Salo-  
 mon. 1. Reg. IX. 27. Doch wohnet Gott noch diese Stunde  
 in den Tempeln mit Menschen-Händen gemacht / mit seiner  
 gnädigen Gegenwart/ Krafft seiner unfehlbaren Verheißung/  
 da er gesagt: Ob er wol sonst Himmel und Erden erfülle/ daß  
 der Himmel sein Stul/ und die Erde seiner Füße Schemel sey;  
 so wolle er doch auff eine sonderbare/ geheime/ genaue und ganz  
 vertraute Weise in denen äußerlichen Tempeln/ unter uns woh-  
 nen. Also spricht Esaias Cap. XXXI. Der Herr habe zu  
 Jerusalem Feuer / und zu Zion einen Herd/ das ist/ er  
 hält Feuer und Rauch in seinem Tempel/ wie ein Haus-Vater  
 in seinem Hause. In diesem aufferbaueten Tempel/ wie in un-  
 serm 122ten Psalm stehet / war seine Ruhe ewiglich / hie  
 wolte er wohnen / denn es gefiel seiner Seelen wol; wel-  
 ches Wohlgefallen er auch mit einem sichtbaren Zeichen außge-  
 drücker hat / indem die Herrlichkeit des Herrn mit einer  
 Wolcken das Haus des Herrn erfüllte / 1. Reg. IX. 11.  
 Absonderlich gehöret hieher die tröstliche Verheißung Christi/  
 wo ihrer zween oder drey versammelt sind/ ubicunque sint,  
 sie mögen gleich in seinem Nahmen versammelt seyn in dem  
 Felde des Waldes / oder in einem Tempel / der in einem  
 Felde des Waldes auffgebaut ist/ da sey er/ als der Ober-  
 ste Tempel-Herr / mitten unter ihnen / Matth. XIX. 19.  
 das ist/ wie wir solche Erklärung aus dem A. T. entlehnen  
 können/an den Dörtern/in den Hütten des Stiffts/in den Tem-  
 peln / wo er seines Nahmens Gedächtniß durch predigen  
 göttl. Worts / und bey Verrichtung der Heil. Sacramenten  
ge<sup>2</sup>

gestiftet/ da wolle er hinkommen/ und uns segnen. Exod. XX, 24. Die Feinde der Tempel wenden ferner ein/ und sprechen/ daß bloße Kirchen-Gebäude nichts ausrichten/ es sey dem lieben Gott nur um den geistlichen Tempel/ das ist/ um die Stätte des Herzens zu thun/ die wolle er durchs Wort und durch die Sacramenten erbauet wissen. Ges wußt ist es/ Liebste Zuhörer! daß die bloße Kirchen-Häuser an sich wenig ausrichten/ sondern wenn in den Tempeln/ die mit Menschen-Händen gemacht sind/ Gott hinkommen/ und uns segnen soll/ so muß er in denselbigen diejenige Tempel antreffen/ die nicht mit Menschen-Händen gemacht sind/ das sind die/ von welchen es heisset: Ihr seid Gottes Tempel/ Gott will in euch wohnen/ Gott will in euch wandeln/ er will euer Gott seyn/ und ihr solltet sein Volk seyn/ 1. Cor. III, 16. 17. 2. Cor. VI, 16. Diese Tempel ohne Hände gemacht/ verursachen/ daß der Tempel mit Händen gemacht/ ein Gott-wolgefälliger Tempel ist; und so wird alsdenn der Tempel zur Kirchen/ und zum rechten Heiligthum. Denn sonst kan auch wol an einem Ort ein Tempel seyn/ wo keine Kirche und Gottes-Haus ist/ weil es an dem besten Kirchen-Schmuck/ an der Zahl der Gläubigen mangelt. Also hatten die Philister einen Tempel/ aber es war keine Kirche/ sondern ein Gößen-Haus/ weil lauter Baals-Pfaffen darinnen opfereten; 1. Sam. V, 2. auch in Epheso war ein kostbarer unvergleichlicher Tempel/ was den äußerlichen Ornat anlangete/ aber weil es an dem Tempel ohne Händen gemacht/ darinnen mangelte/ so war keine Gemeine der Heiligen daselbst zu finden. Act. XIX, 24. Wiederum/ kan wol eine Versammlung der Gläubigen und eine Ecclesia wo seyn/ da doch kein äußerlicher Tempel stehet/ wie die/ zu Ahabs Zeiten/ vom Obadia verdeckte Gläubige/ auch in ihren Crypsis und Hölen eine Kirche auß-

ausmachen; 1. Reg. XIX, 4. oder wie die andächtige Juden/  
 die Babylonische Gefängniß / durch ihr beten und predigen zu  
 einem Gott's-Haus einweiheten; dergleichen wir auch von dem  
 Gefängniß zu Philippis bejahren können / worinnen Paulus  
 und Silas gefangen war/ daß selbiges ein Heiligthum worden/  
 als in demselbigen der Kercker-Meister mit allen Seinigen glän-  
 zig wurde. Act. XVI. 27. Also ist die schönste Harmonie dies-  
 se/ wenn ein Tempel bey und in dem andern ist/ oder/ wenn  
 in den äußerlichen Tempeln und Mauer-Kirchen/ solche Pers-  
 onen seyn/ die nicht in die Hütte des Hauses Gottes ehe ge-  
 hen/ biß sie die Stätte ihres Herzens zur Wohnung dem mäch-  
 tigen Jacob gefunden: denn um solche geistliche Stätte/ und  
 innerlichen Herzens-Tempel / wie wir gerne gestehen/ ist  
 es der göttlichen Majestät allerding's am meisten zu thun. Also  
 spricht der Hohe und Erhabene / der ewiglich wohnet/  
 des Nahme heilig ist/ der in der Höhe und im Heiligthum  
 wohnet/ und bey denen/ so zuschlagenes demüthiges Ge-  
 fesses seyn/ auff daß er erquickte den Geist der Gedemüthig-  
 ten / und das Herz der Zerschlagenen/ Es. LVII, 15. Das  
 ist eben der Herzens-Tempel / von welchem der Herr Chris-  
 tus sagt Joh. XIV, 23: Wer mich liebet / der wird mein  
 Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir  
 werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen.  
 Gleich wie auch Paulus wünschet/ daß Christus wohnen mö-  
 ge in den Herzen seiner Ephesier durch den Glauben.  
 Eph. III, 15. Allein solche Wohnung und Herzens-Tempel  
 desto besser zu bestellen/ will Gott auch / daß wir nicht ver-  
 lassen sollen die Versammlungen/ wie etliche pflegen/ son-  
 dern uns untereinander vermahnen. Hebr. X, 15. Sollen  
 wir nun die Versammlung nicht verlassen/ so müssen wir auch  
 gemeine und besondere Verter haben/ da wir selbige halten kön-  
 nen.

nen. Nun mögen solche Stätte und Wohnungen gleich von Holz/ Leim oder Steinen seyn/ so lieget daran gar nichts; sondern ist ein äußerlich Mittelding/ welches nach Beschaffenheit des Orts/ so oder anders seyn kan. Weil aber die Alten/ Gott zu Ehren/ und dem gemeinen Nutzen zum Besten/ dauerhafte steinerne Tempel auffgerichtet/ so reissen wir dieselbige nicht herunter/ wie Arnold/ und sein Peter de Bruis, haben will; sondern/ wo es die Noth erfordert/ bauen wir noch neue darzu/ und zieren dieselbe/ allen Tempel-Stürmern zum Troste/ auff das Beste/ haben auch das feste Vertrauen/ daß ein jeder rechter Christ gerne dahin gehen/ mit den Enthusiastischen Gläubers Geistern nicht in heimliche Winkel kriechen/ vielmehr in öffentlicher Versammlung/ sich sehen lassen werde. Denn welcher Gottes Tempel ist/ und in dessen Herzen Christus durch den Glauben wohnet/ der verachtet ohnedem die äußerlichen Tempel nicht/ und die Stätte/ da die Wohnungen des Gottes Jacobs sind; sondern stellet sich desto lieber beim Gottesdienst in der Kirchen ein/ und kommet mit dem frommen und Gottesfürchtigen Simeon aus Anregung des Heil. Geistes gar gerne in den Tempel/ Luc. II, 27. oder/ er hat mit David Lust zum Altar des Herrn/ da man höret die Stimme des Dankens/ und verkündiget alle seine Wunder; Ps. XXVI, 7. und solches geschihet in den Tempeln. Woraus wir denn sehen/ wie Gott nicht nur innerliche Tempel des Herzens/ sondern auch äußerliche Tempel und Kirchen-Häuser haben wolle/ von welchen er sagen möge: es ist mein Haus/ und Bet-Haus. Luc. XIX, 46. Und was soll ich endlich sagen von der Corinthischen Kirche/ worinnen die Christen zusammen kommen/ gebetet/ und das Abendmahl gehalten? 1. Cor. XI, 22. Ein Winkel-Prediger/ welcher seinen innerlichen fanatischen Sabbath hält/ und sich nichts um die

die Gemeinde der Heiligen bekümmert / noch um die Wohnung des mächtigen Jacobs / wird antworten / daß solcher Ort der Christlichen Zusammenkunft ein Privat- und Wohn-Haus zu Corintho gewesen. Allein der Apostel sagt nein darzu / indem er solche Versammlung nicht allein Ecclesiam, eine Gemeinde nennet / worinnen die Christen solche angestellt; sondern dieselbige auch von andern Wohn-Häusern unterscheidet / wenn er v. 22. fragt: Habt ihr nicht Häuser / da ihr essen und trincken möget / oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes? Und was ist es / daß wir lange dafür streiten / daß man gewisse Stätte suchen und auffbauen müsse zur Wohnung dem mächtigen Jacob? Wissen wir doch / wie die heutige Quäckerische Schwarm-Geister / durch ihr eigen Kirchen-bauen nolentes volentes bezeugen müssen / daß es kein sündliches / sondern Christliches und Lob-würdiges Werk sey / wenn man eine wüste Stätte mit einem schönen Tempel zieret / zur Wohnung dem mächtigen Jacob. Wie wir denn bey dem Pactorio, in der Beschreibung Pensylvaniens pag. 34. 75. finden / daß die so genannte Brüder der Philadelphischen Gesellschaft / zu Germanton / Anno 1686. einen äußerlichen Tempel aufgeführt / worinnen sie ihre Versammlungen halten / und sich in ihrer Lehre unterrichten lassen. Ist dieses denen Sonderlingen und Separatisten / die von uns ausgegangen / recht und zugelassen; warum straffet man denn solches an uns Evangelisch-Christen / wenn wir aus guter Meynung Kirchen bauen? Warum heißet es / man baue deswegen Kirchen / damit man seinen Aberglauben am Tag lege / als wenn Kirchen eine innerliche Heiligkeit hätten. Wir wissen vorhin wol / daß kein Tempel an ihm selbst eine innerliche Heiligkeit habe; allein / war doch auch dergleichen bey dem Babylonischen Mantel / und andern Gott-geheiligten / und vom Achan gestohlenen /  
Sachen

Sachen nicht zuzufinden/ und dennoch hielte göttliche Majestät über die heilige Stätte/ und eiferte über den Kirchen-Raub so heftig/ daß er zu Josua sagte: Es ist ein Bann unter dir/ Israel/ darum kannst du nicht stehen vor deinen Feinden/ bis daß ihr den Bann von euch thut. Jos. VII, 13. Schließlich/ es irre sich niemand bey Kirchen/ und Kirchen-bauen; denn Gott lästet sich nicht spotten/ Gal. VI, 7. Er wird auch diejenige nicht ungestraft lassen/ die seine heilige Stätte und Wohnungen schimpffen und lästern: denn Er heisset deswegen der mächtige Jacob/ weil er mächtig genug ist/ und wol weiß/ seine Tempel zu schützen. Es ist allerdings zu beklagen/ daß die welche Christen/ ja gar/ als wenn sie die besten und frommsten Christen wären/ Pietisten heißen wollen/ die Tempel nicht höher halten/ als die ungläubige Türcken und Heyden ihre Götzen-Tempel. Denn wer von ihnen im geringsten etwas unanständiges darwider reden solte/ dem würde eine grosse Leibes-Straffe zu theil werden. Allein/ unsere heutige Neulinge/ kehren sich daran gar nicht/ sondern thun/ was sie wollen: keine Stadt/ keine Land-Kirche ist ihnen so heilig/ daß sie nicht darwider reden/ schreiben oder etwas austossen solten/ welches dem Evangelischen Gottesdienst zu wieder wäre. Doch wer achtet solcher Leute ihre Phantaseyen? und wer wird/ ihnen zu Gefallen/ einen angefangenen Tempel-Bau nachlassen/ oder einen allbereits erbaueten einreißen? Ein Davidisches Christen-Hertz sinnet darauff/ wie es dem Höchsten solche Wohnungen zubereiten möge/ in welchen sein heiliges Wort rein und lauter geprediget/ und die Sacramenta nach seiner Einsetzung ausgeheilet werden/ und spricht deswegen mit David: Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen/ noch mich auff's Lager meines Bettes legen; ich will meine Augen nicht schlaffen/ noch meine Augen-Rieder schlummern lassen/

lassen / bis ich eine Stätte finden zur Wohnung dem mächtigen Jacob.

Ist noch übrig / daß wir (III.) den Endzweck mit einander erwegen / warum dann der Tempel-Bau soll vollendet und verrichtet werden? Nämlich / daß wir / nach dessen Vollführung / den neuen Tempel besuchen / und heilige Hände darinn aufheben sollen: Wir wollen in seine Wohnung gehen / spricht David / und anbeten für seinem Fußschemel. Denn Tempel werden nicht für die lange Weile aufgebauet / daß sie nur da stehen / und eine Stadt / oder andere Gegend ausser der Stadt / zieren / oder / daß man selbige nur von Weiten seher über ihre Spitze sich verwundere / oder an ihren guten und stattlichen Bau sich ergöße: sondern der Entzweck der aufgebaueten Tempel gehet (a) dahin / daß man sich darinn versammle; wir wollen in seine Wohnung gehen / lautet es im Texte. Denn gleich wie David die Hütte seines Hauses deswegen aufgeführt / daß er in selbige gehen / schlaffen und schlummern konnte; also sollte auch der Tempel zu dem Ende da stehen / daß man hinein gehen / und den Gottesdienst hochfeyerlich darinnen halten könne. Wer sind aber die / so den neuen Tempel besuchen / und sich darinn versammeln solten? Sind es etwa die Priester und Leviten? Freylich sind sie es; denn die waren von Gott darzu erwehlet / daß sie für ihm in dem Tempel stehen / und seine Diener und Räucher seyn solten. 2. Chron. XXIX, II. Aber sie sind es nicht alleine / die hinein gehen / und der geistl. Übungen in dem Hause Gottes warten; sondern mit ihnen / solten alle Stände sich darinn finden lassen. Dannhero sagt David nicht: Die Geistliche sollen hinein gehen; auch nicht: die Einfältige / und in dem Jüdischen Gottesdienst unerfahrne sollen allein hinein gehen; sondern wir alle / wir insgesammt / so wol aus dem Hause

Hause Israel / als aus dem Hause Aaron / wir wollen hinein gehen / in die neue Wohnung. David hätte bey sich / und auch zu seinen Reichs-Untertanen / sagen können : Was gehet mich der Tempel an ? Es seyn die Priester darzu bestellet / die haben ihre Besoldung und Accidentien davon / daß sie des Tempels pflegen sollen. Wer von der Kirchen Geld nimmet / der mag auch der Kirchen dienen ; ich bin ein grosser Herr / und habe mit weltlichen Geschäften / und meinen Untertanen genug zu thun / was soll ich lange hinein gehen in die Wohnung des HERN ? Allein er lässet alle solche Gedanken der hentigen Naturalisten und Hof-Schrancken fahren / machet selber den Anfang zu solchem Kirchen-Gang ; ihm folgen andere nach / von welchen er dann insgesammt spricht : Wir wollen eingehen in die Wohnung Gottes. Und / damit auch ein jeder warnehmen möchte / wie sein / und seiner Untertanen Kirchen-gehen / kein gezwungener / sondern ein ganz williger / und liebevoller Gottesdienst sey ; als heisset es durchaus nicht : Wir müssen hinein gehen / Priester und Leviten wollens so haben / die Jüdische Liturgie / und Kirchen-Ordnung / hat eine grosse Straffe darauß gesetzt / wer nicht hinein gehet ; sondern er sagt : Wir wollen hinein gehen. Wie er willig und bereit war / Gott dem HERN einen Tempel aufzubauen ; 2. Reg. X, 30. also war er sammt allen seinen Ständen auch willig / darein zu gehen ; denn wer willig ist / der ist Gott angenehm. 2. Cor. IX, 12. Amor heisset bey den Lateinern Liebe / lehret man das Wortlein um / so heisset es mora, und doch ist amor impatiens mora : denn Liebe eilet und leidet keinen Verzug / sondern ist willig zu Gott und zu seinem heiligen Dienst / und spricht mit dem lieben David : Wir wollen hinein gehen in seine Wohnung / oder wie er sonst sagt : Ich freue mich des / das mir gesagt ist / daß wir werden in das Haus des HERN gehen / daß unsere Füße werden stehen in den Thoren des

des geistlichen Jerusalems. Pf. CXXII. Möchte einer gedens-  
 ken: vielleicht verstehet er dieses Gehen in die Wohnung  
 Gottes nicht von dem äußerlichen und sichtbaren Kirchen-  
 Gehen/ sondern von dem unsichtbaren/ innerlichen und geistlichen  
 Gehen in die Kirche des Herrn/ da ein Mensch das Wort  
 Gottes mit gläubigem Herzen auff und annimmt/ und darnach  
 sein Leben anstellet? Ich antworte: So wol das sichtbare/  
 als das unsichtbare und geistliche Gehen/ verstehet der Psalmist:  
 denn darzu werden Kirchen erbauet/ nicht daß man nur mit dem  
 Leibe/ sondern auch mit dem Geiste und Gemütze hinein gehe/  
 daß man so hinein gehe/ damit man Christlicher und seliger wieder  
 hinaus gehe. Doch ist von dem leiblichen zu erst/ und von dem  
 geistlichen Gehen hernach die Rede. Das geistliche Eingehen  
 in die Kirche Gottes/ kan auch wol geschehn/ wann kein leib-  
 liches Eingehen vorgehet/ das ist/ man kan denen Kirchen-Versammlungen  
 auch beywohnen/ wenn man gleich in keiner Kir-  
 chen sitzt oder stehet; wie wir an frommen Reisenden/ oder Bett-  
 lägerigen Personen wahrnehmen/ daß dieselbige auff ihren Was-  
 gen/ oder auff ihren krancken Lager/ sich an den geistlichen unsicht-  
 baren Eingang halten/ und Gottes Wort eben wie in  
 den Kirchen/ nachdenken und betrachten; wie also auch David  
 in seinem Exilio solches geistlichen Kirchen-Gangs nicht beraub-  
 bet war: aber er redet doch zuerst und zusehst/ von dem äußers-  
 lichen Gehen in die Wohnung Gottes. Denn wie er einen  
 sichtbaren Tempel wolte erbauet wissen/ also wolte er auch öf-  
 fentlich/ und durch ein sichtbares Eingehen/ sich darinnen finden  
 lassen. Er mußte auch/ wie der leibliche äußerliche Eingang/ ord-  
 nentlicher Weise/ dasjenige Mittel sey/ dadurch man hernach  
 geistlich zu Gott eingehen kan; eben wie durch das äußerliche  
 Gehör/ das innere Gehör erwecket wird. Dannenhero muntert  
 er seine eigene Seele/ wie auch alle Seelen seiner Vasallen/ zu  
 solchem

solchen sichbahren Eingang auff/ und sagt: Wir wollen hinein gehen in die Wohnung Gottes.

Woraus wir denn so viel zu unserm Gebrauch anwenden/ daß keiner die Wohnungen Gottes ohne Noth verachten; sondern gar gerne in dieselbige eingehen solle/ wo/ an welchem Ort/ und zu welcher Zeit man dieselbige kan haben/ es mag solche Wohnung des Höchsten zu Ephrata in einem kleinen Siloh/ oder zu Kiriath Jearim in einem Felde des Waldes/ oder gar in einem grossen Jerusalem seyn; von einem jeden Orte soll es heißen: Wir wollen hinein gehen. Denn dieses hinein gehen ist für kein freyes Mittel-Ding/ oder für eine Ceremonial-Sagung zu halten; sondern gehöret zum dritten Gebot/ worinnen Gott von uns haben will/ daß wir den Sabbath feyren sollen. Darum sich König David von Herzen freuetes/ wenn man ihm vom Kirchen-gehen sagte: Wir wollen hinein gehen/ sprach er. Und Ps. XCV. ruffet er alle seine gute Freunde zusammen/ daß sie mit ihm hinein gehen sollen: Kommt herzu/ laffet uns den Herrn frolocken/ und jauchzen dem Hört unsers Heyls; laffet uns mit Danken für seitt Angesicht kommen/ und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn ob zwar das blosser Werck/ daß man in den Tempel hinein gehet/ Niemand in den Himmel hebet: sondern/ so man sich darauff verlassen/ und darüber vermessen wolte/ etwas damit bey Gott zu verdienen/ wie jener stolze Phariseer/ und alle Werckheiliger im Pabsthum thun/ die mit dem blossen Werck des Kirch-gehens den Himmel verdienen wollen/ so würde solches Gehen zur Sünde werden für Gott. Jedoch so ist solch äusserlich Gehen/ ein rechtes Zeichen der innerlichen Devotion und Gottesfürcht/ welche sich sehnet nach andern Häuffen Gott zu suchen/ und mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes. Ps. XLII, 5. Und ob zwar Gott auch an keinen gewissen Ort mit seinem Worte

te gebunden ist; dennoch stehet es keinem Christen frey / daß er daheim in seinem Museo, oder in dem Winckel wolte sitzen / oder seines Gefallens ein Gottesdienst erdichten / und gedenden: Er könne so wol daheim / als in dem Tempel / Gottes Wort lesen und hören. Das wäre gut Schweneckfeldisch; sondern zur Versammlung sollen wir uns halten / und in der Gemeine unsern Gottesdienst begehren. Denn Gott hat sein Volk / welches wol zu mercken / allewege in publico, und in öffentlichen Versammlungen zu sich beruffen. In publico ist ihm auch der rechte Gottesdienst abgestattet worden. Für dem Fall hat ten Adam und Eva ihre Zusammenkünfte für den Baum des Lebens. Nach dem Fall baueten sie ihre Altäre / vor welchen sie zusammen kamen. Nach der Sündfluth hatten Noah / Abraham und andere Patriarchen / ihre Predigt-Stühle / und öffentliche Verter / woselbst sie sich versammelten. Zur Zeit Moßis ward die Hütte des Stiffes gebauet. König David ließ dem HErrn einen Tempel bauen durch seinen Sohn Salomon. Alles gieng dahin / daß man den Gottesdienst nicht im Winckel / sondern in der Versammlung der Heiligen halten solle. Im N. T. ist eben dieses beobachtet worden. Also ward dem Pharisäer und Zöllner rühmlich nachgeschrieben / daß sie hinauff gegangen sind in den Tempel / und den Ort besuchet haben / den Gott erwöhlet hatte. Luc. XIX. Hanna / die ihres Alters wegen / wol hätte zu Hause bleiben können / kam in den Tempel / und verrichtete ihre Kirchen-Andacht. Luc. II, 37. Die gläubige Christen / so Christum gesehen gen Himmel fahren / waren allewege im Tempel / predseten und lobeten Gott. Luc. XXIV, 53. Sie hielten auch ihre Versammlungen auff dem Soller / da sie sammt den Weibern / und Maria der Mutter Jesu / und des HErrn Brüdern / alle stets beyeinander waren / einmühtig mit beten

beten und flehen. Act. I. 14. Wozu uns denn auch der Apostel vermahnet/ daß wir nicht verlassen sollen die Versammlungen/ wie etliche pflegen. Hebr. X, 25. Lieber! wer sind die etliche/ die solches pflegen? Das sind die neue himmlische Propheten/ die in ihren Clausen und Winceln sitzen/ reden darinnen von lauter Geist/ warten auff heimliche Offenbarungen/ und verachten also/ und verlassen die Versammlungen/ die einmal von Gott/ und der Obrigkeit darzu gestiftet und unterhalten werden. Zwar meynen sie/ weil ihrer zwey oder drey auch zusammen kommen/ Gott zu dienen/ so verlassen sie die Versammlungen nicht; sondern machten eine besondere Haus-Kirche. Allein/ weil solche Zusammenkünfte mit Verachtung des öffentlichen Gottesdienstes verknüpfet sind/ und die Kirchen-Verschmähung zum Grunde haben/ so ist es ein selbst-erwehlter Gottesdienst. Haus-Kirchen haben/ und dieselbige anstellen/ ist löblich und Christlich; aber die Stadt- und Land-Kirchen sind auch nicht vergebens gebauet; sondern diese sollen wir ebenfalls besuchen/ und mit David hinein gehen. O wie glücklich sind die jenige/ welche freye offene Tempel haben/ von welchen es heisset: Hie können wir hinein gehen! Aber/ wie seelig sind auch dieselbe/ die von solchen Wohnungen Gottes sagen: Wir wollen hinein gehen/ und die Versammlung nicht verlassen. Ueberleget doch nur/ Meine Liebste! was die in Sevennes/ in Schlessen/ in Ungarn &c. drum geben würden/ wenn sie solche freye Wohnungen Gottes hätten/ davon einer dem andern zuruffen könnte: Wir wollen hinein gehen; Etliche Tonnen Goldes/ ja Leib und Leben/ würden sie darum geben/ Gut und Blut würden sie für dem Feinde wagen/ wenn sie es nur erhalten könnten/ daß ihnen der freye Gang in die Tempel Gottes gelassen würde. Nun ist uns der grosse Gott in diesen  
Lanz

Landen so gnädig/ daß wir nicht allein solche Wohnungen gar reichlich haben/ worein wir gehen können; sondern wir erbauen auch noch immer Neue darzu. Allein/ wie gehet man hinein? wie besuchet man selbige? wie viele *idioroſoi* und Klüglinge/ thun sich nicht hervor/ die solches Tempel gehen vernichten und verachten/ und denselbigen für einen einfältigen Menschen halten/ welcher mit David sagt: Wir wollen hinein gehen in die Wohnung Gottes? Ich weiß zuvor wol/ spricht mancher/ was in der Kirchen wird vorgetragen/ verstehe es auch so gut/ als der Prediger/ was soll ich denn lange hinein gehen? Wie aber! war denn David nicht auch verständig? Er war so weise/ als ein Engel Gottes; 2. Sam. XIV, 20. und dennoch verachtet er den Tempel nicht/ sondern freuete sich herzlich/ wenn er hingehen sollte mit dem Hauſſen/ und mit ihnen wallen zum Hause Gottes. Gehe du hin/ mein Christ/ und thue desgleichen/ und gedенcke/ daß dieses der ordentliche Ort sey/ da Gott zu dir kommen/ und deine arme Seele segnen will. Wie viele sind wol/ als groſſe Sünder/ die offters mit der Verzweifflung gerungen/ und in die Tempel hinein gegangen/ welche/ als von Gott erquickte/ und gerechtfertigte Sünder/ in ihr Haus wieder hinab gegangen seyn/ und für Freuden ausgeruffen haben: Unsere Seele ist genesen! Da denn dieses in dem Tempel geschehen ist/ und noch geschieht/ auch immer geschehen wird/ wer wolte nicht ausrufen: Wir wollen hinein gehen! Was saget aber unser Arnold hierzu? Nachdem der Mensch ein lebendiger Tempel Gottes worden/ lauten die Worte seiner Erklärung/ so gehet eine Seele/ die Gott in sich trägt/ von allen Verlangen nach Kirchen-Versammlungen ab. Ey/ was höre ich! dürfen diejenige in keine Kirchen-Versammlungen gehen/ sondern davon abgehen/ welche lebendige Tempel Gottes seyn/ oder die  
Gott

Gott den HErrn in ihren Herzen tragen / warum gehen dann die Phyladelphische Brüder / zu Germanton in Pensylvanien / in die Kirche ? warum besuchet der Friedens-Richter selber solche Versammlungen im Tempel ? Sind denn diese Brüder der Arnolds keine lebendige Tempel / oder keine Seelen / die Gott in sich tragen ? Ich gehe weiter / und sage: Moses und Aaron waren lebendige Tempel / und dienten doch Gott im Tempel. König David trug Gott im Herzen / und doch gieng er von dem Verlangen nicht ab zu Kirchen-Versammlungen. Der alte Simeon / die Gottselige Hanna / die lieben Apostel / und so viel alte Christen / sind alle lebendige Tempel Gottes gewesen / die aber gleichwol insgesammt Tempel geliebet / und Tempel besuchet haben ; wie wir auch von Christo selber gehöret / daß er die Gottes-Häuser geehret und darinn gelehret. Also kehret sich der Satz des Arnolds vielmehr um / daß man nach der Schrift sagen muß: Nachdem der Mensch ein lebendiger Tempel Gottes worden / so gehet keine Seele / die Gott in sich trägt / von allen Verlangen nach Kirchen-Versammlungen ab ; sondern freuet sich vielmehr im Geiste wenn er soll in das Haus des HErrn gehen / und denjenigen Ort besuchen / da seine Ehre wohnet. Denn von den Versammlungen nicht abgehen / sondern in dieselbige mit dem Hauften hinein gehen / ist ein Zeichen / daß wir Gott dem HErrn dienen mit einträchtigem Herzen / daß wir einen Gott haben / einen Glauben / eine Tauffe / und eine Hoffnung des ewigen Lebens. Darum ist auch das Ammt der Versöhnung / das heilige Predige-Ammt eingesetzt / dessen wir nicht bedürfften / wenn ein jeglicher ihm selber dabeim predigen / und seinen Gottesdienst / nach seinen Gefallen / halten könnte. St. Paulus hielt so viel vom Kirchen-gehen / und vom Predigen in der Kirchen / daß er sagt / der Glaube komme aus dem Gehör göttlichen Wortes /

tes / Rom. X, 14. 17. als womit er anzeigt / daß das Wort Gottes / welches man aus dem Munde der Prediger in den Kirchen anhört / den Glauben in uns erwecke / daß der Mensch in die Gemeinschaft mit Gott komme / und dabey erhalten werde. Darum / so lasset uns nicht verlassen die Versammlungen / wie etliche pflegen; sondern uns unter einander aufmuntern / daß einer zu dem andern spreche: Wir wollen hinein gehen in die Wohnung Gottes.

Nun gehen zwar ihrer viele in die Wohnungen Gottes / aber sie gehen nicht so hinein / wie sie billig gehen solten. Etliche gehen in die Tempel / daß sie ihre Augen an das schöne Kirchen-Gebäude weiden; gleich wie jener Jünger zu Christo sagte: Meister / siehe / welche Steine / und welcher Bau ist das? Marc. XIII, 1. Andere gehen mit ganz fleischlichen Affecten zur Kirchen. Spectatum veniunt, veniunt spectantur ut ipsi; sie kommen / entweder daß sie was neues sehen wollen / oder daß sie von andern wollen gesehen seyn: gleich wie auch der annoch unbekehrte Augustinus, zu dem Ende in den Tempel gieng / nicht / daß er durch Gottes Wort möchte bekehret werden; sondern er wolte / aus einer Neugierigkeit / den damahls berühmten Redner Ambrosium nur hören. Ja / man findet sehr viele / die nur deswegen in den Tempel gehen / daß sie etwas suchen / welches sie lästern mögen / gehen hin und tragens aus. Pl. XLI. 7. Allein / das ist nicht der wahre Endzweck / weswegen der Tempel-Bau vollzogen / oder der Kirchen-Gang vorgenommen wird: vielmehr zeigt David weiter / daß Kirchen zu dem Ende (b) aufgeführt werden / daß man hinein gehen soll zu beten: Wir wollen anbeten / helfet es im Texte / gegen den Fußschemel Gottes. Diesen Fußschemel kan man nicht leiblicher Weise annehmen; denn Gott ist ein Geist / und hat keinen Stul / viel weniger einen Fußschemel donnöthen: wol aber gilt

gilt dieser Fußschemel geistl. Weise/ so daß er des Höchsten seine würckliche und thätige Gegenwart andeute. Dann wo einer seine Füße auff dem Fußschemel stehen hat / da muß er gegenwärtig seyn. Nun ist G-Ort nicht allein allenthalben auff dem ganzen Erdboden gegenwärtig / in welchem Verstande der Himmel sein Stul / und die Erde sein Fußschemel genennet wird; ELXXVI, 1. sondern/ er ist auch/ auff eine besondere genaue Art/ den seinigen in der Kirchen gegenwärtig: wie also die Lade des H-Errn allhie sein sonderbahrer Fußschemel heisset/ weil es gleichsam das Ansehen hatte/ als wenn G-Ort auff denen ausgebreiteten/ und an einander stossenden Flügeln der Cherubim/ als auff seinem Stul säße/ und die Füße auff dem Deckel der Bundes-Lade geleyet hatte. Gegen dieselbige wolte nun David/ sammt seinem Volcke/ sein Gebet verrichten; gegen diese Bundes-Lade/ dabey G-Ort gegenwärtig zu seyn versprochen hatte/ und welche zugleich ein Vorbild auff Christum war/ wolte er sein Herz ausschütten; gegen diesen Fußschemel wolte er niederknien. Deswegen spricht er/ und mit ihm alle seine Stände: Wir wollen in setne Wohnung gehen/ und anbeten gegen setnen Fußschemel.

Ist also Davids Meynung/ der Tempel/ und die öffentliche Kirche sey zu dem Ende erbauet / daß er derjenige Ort seyn/ an welchen man zusammen kommen / und beten solle: worunter zugleich der ganze Gottesdienst begiffen ist/ weil nichts in der Kirchen ohne den Gebet kan verrichtet werden. Will man nützlich predigen / so muß man zuvor beten; will man die Predigt mit Nutzen hören / so muß man beten. Summa/ mit dem Gebet wird alles in den Tempeln angefangen/ fortgesetzt und beschlossen. Nun sind wir zwar im Neuen Testament mit unserm Gebet an keinen gewissen Ort verbunden; sondern an allen Orten/ ja in einem Kämmerlein (Matth. VI. 6.) können wir

wir unsere Hände im Gebet zu Gott in die Höhe heben/  
 wie Paulus sagt 1. Tim. II, 8. Doch ist kein Zweifel / daß das  
 Gebet/ so in der Kirchen geschicht/ viel kräftiger ist / als welches  
 daheim geschicht / nicht eben des Orts halber/ dann der heiliget  
 das Gebet nicht/ wird aber selber durchs Gebet geheiliget: son-  
 dern vielmehr darum/ daß daselbst ihrer viel zusammen sezen mit  
 ihrem Gebet/ über die gemeine Noth/ und dieselbige zugleich für  
 Gott bringen. Denn vermag das Gebet eines Gerech-  
 ten viel / wenn es ernstlich ist: Jac. V, 16. Wie viel mächt-  
 ger wird das Gebet so vieler Gerechten seyn / die ihr Seuffzen  
 und Anliegen in der Kirchen auffeinmal für Gott ausschütten/  
 und aus einem Munde und Herzen/ zu ihm in die Höhe schreyen.  
 Gleich wie ein König / wenn ein ganzes Land worum anhält/  
 viel leichter drein williget / als wenn es nur einzeln gesucht  
 wird; also können wir auch Gott viel eher zur Erhörung  
 bringen/ wenn wir einmühtiglich unsere Stimme erheben. Wenn  
 man im Kriege dem Feind eine Schlacht liefern/ oder eine Stadt  
 bestürmen will/ so müssen nicht nur etliche Fahnen/ sondern die  
 ganze Kriegeres-Macht obhanden seyn / die solches Werk vor-  
 nehmen. Und wenn wir mit unserm Gebet den Himmel stür-  
 men / den allmächtigen Gott binden / und den unüberwindli-  
 chen Gott mit dem Gebet überwinden wollen; so ist nöthig/  
 ut Deum, manu quasi facta, ambiamus orantes, daß wir  
 gleichsam Trouppen-weise/ als wie mit einem zusammen-ge-  
 brachten Kriegeres-Heer / in denen Versammlungen frisch daran  
 gehen / und Gottes Herze brechen / daß er sich unser erbar-  
 men muß. Dahero schreibet der selige Erasmus Francisci  
 in dem Gegenstuck der Morgenröthe/ p. 48r: Es sey gänzlich  
 zu glauben/ daß die Kaiserliche Residenz-Stadt Wien/  
 hauptsächlich durch das allgemeine Kirchen-Gebet / und  
 Zusammensezung so vieler tausend Seuffzer Anno 1683.  
 erhal-

erhalten / und der Erbfeind (der grausame Türcke) von der Wahlstatt getrieben worden. Und woher ist wol derjenige ungemeyne grosse Sieg gekommen / welchen uns der Höchste bey Hochstätt in Schwaben wider die Franzosen und Bayern / jüngsthin am 13. Augusti / so gnädig verliehen hat? Ich glaub ebenfals gänzlich dafür / daß viele tausend Menschen / die Tag und Nacht deswegen zu Gott einmüthig geschrien / uns diese angenehme Victorie zugebetet haben. Die Zerstreuer zogen wider uns herauff / und belagerten die Feste / die Wagen rolleten auff den Gassen / und rasselten auff den Straßen / sie blitzeten / wie Fackeln / und fuhren unter einander her / wie die Blitzen. Nah. II, 4. Allein / sie sind gestorben / die dem Jesus-Kindlein / und allen Evangelischen / nach dem Leben stunden. Matth. II, 20. Das Gebet / das alle meine Kirchen-Gebet hat diese Feinde erleget / und ihre trotzigte Macht zurück getrieben. Der droben sitzet / hat mit seiner scharfsen Sichel angeschlagen / davon es in einem Augenblick geheisset: Erick ist entzwen / und wir sind frey / des Herrn Nahme sich uns bey / des Gottes Himmels und der Erden. Demnach / so das Gebet eines Christen / eine solche Krafft hat / daß es durch die Wolcken dringer: wie viel kräftiger muß das Gebet etlicher hundert / ja offters etlicher tausend Personen seyn: die in der Gemeine sich versammeln / und einmüthig beten. Dahin siehet ohne Zweifel der liebste Heyland / wenn er Matth. XIX, 19. die tröstliche Verheiffung thut: Wo zween unter euch eins werden auf Erden / oder (συμφωνήσωσιν ἐν τῆς γῆς) lieblich übereinstimmen / warum es ist / das sie bitten / das soll ihnen wiederfahren. Wie die Sängler in der Kirchen an Stimmen unterschiedlich sind / der eine ist ein Knabe / der ander ist ein Mann / einer ein Jüngling / der ander ein Alter; einer singet den Discant / der ander den Alt / der dritte den

Tenor/der vierde den Bass: nichts desto weniger machen diese unterschiedliche Stimmen in der Kirchen eine schöne Symphonie, die sich sehr wol anhören läffet. Eben so ist mit dem Kirchen-Gebet beschaffen. Ob wol einer im Gebet schwächer/ als der ander ist; doch wenn des Schwachen sein Gebet mit des Starcken seinem Gebete verknüpffet wird/ so steigen sie beyde gen Himmel/ und sind in Gottes Ohren eine treffliche Music. Bittet einer um Vermehrung seines Glaubens/ um Gottseligkeit des Lebens/ um Beständigkeit im Guten/ um Abwendung aller Land-Stadt-und Haus-Plagen/ der denke nur/ daß viele Christen neben ihn in der Kirchen seyn werden/ die solches auch bitten. Und da kan der gütige Gott denn nicht vorüber/ er muß die und mich/ und uns allen/ die ihn mit einmühtigem Geiſt darum anrufen/ solche Bitte in Christo gewehren. Desto lieber soll nun ein Christ sein Gebet gegen den Fußschemel Gottes in der Kirchen verrichten; er soll darinnen beten für die allgemeine Christenheit/ für sein eigen Noth und Anliegen/ auch für unsere Glaubens-Brüder und Schwestern/ die sich unserer allgemeinen Kirchen-Vorbitte oft mehr/ als anderer zeitlichen Hülffe/ getrösten. Fürnehmlich aber soll man sein Gebet gegen den Fußschemel Gottes ablegen für den Prediger/ daß ihm gegeben werde mit freudigem Munde zu verkündigen das Evangelium des Friedes; Eph. VI, 19. Denn so viel richtet ein Prediger in der Kirchen mit seinen Predigten aus/ so viel Seegen ihm die Zuhörer durch ihre Fürbitte von Gott ausbitten.

Solcher Gestalt ist nun dieses der Endzweck/ warum die auffgebauete Tempel da stehen/ nemlich/ daß man darinnen gegen den Fußschemel Gottes anbeten/ und sich seiner gnädigen Gegenwart und Erhörung getrösten solle. Und aus diesem Absichten ist auch der hiesige Löserische Tempel-Bau zu Reinherz/ durch Gottes Seegen/ zu Stande gebracht; zu diesem

sem Ende ist er von seinem edler Stifter mit grossen Unkosten  
 aufgeführt und vollendet worden/ daß er für ihn und seine Lei-  
 bes-Erben/ für sein Haus und für alle seine Unterthanen/ sey und  
 bleibe ein Oratorium und Bet-Haus/ wovon es nach diesem  
 heissen soll: Wir wollen hinein gehen in diese Wohnung/  
 und anbeten gegen den Fußschemel Gottes. Ihr/ die ihr  
 heute zum erstenmal seyd hinein gegangen/ habet lauter neue/  
 und herrliche Dinge/ in diesem neuen Tempel wargenommen.  
 Eine neue Kanzel stehet für euren Augen/ und die ist euch als  
 len ein gewisses Zeichen/ daß Gottes heiliges und allein selig-  
 machendes Wort von derselben soll geprediget werden. Dort  
 sehet ihr einen neuen Trost- und Beicht-Stul/ darinnen ihr  
 eure Sünden Gott und seinem Diener bekennen/ Talsal wie  
 der dieselbige durch die Absolution/ auch andere Leibes- und  
 Seelen-Anliegen überkommen werdet. Ihr mercket einen  
 schönen Tauf-Stein und Altar/ welche euch die Versiche-  
 rung geben/ daß die Hochwürdige Sacramenta ordentlich das  
 bey sollen verrichtet werden/ daran ihr Gottes Gnade/ Beha-  
 stand und Gegenwart/ erkennen/ und damit eure Seelen/ in  
 den allgeröfsten Nöhten/ erquicken könnet. Ihr sehet und  
 siset in lauter neuen Stülen und Empor-Kirchen/ welche  
 ein Zeugniß seyn/ daß dieser Tempel-Bau zu dem Ende ist voll-  
 zogen/ daß ihr darinnen eures Christlichen Gottesdienstes/ so wol  
 um Gottes Ordnung und Befehl willen/ als auch zur Erweite-  
 rung seiner Ehre/ und Beförderung eurer eigenen Wolfarth/  
 andächtig abwarten müffet. Ihr ergöset euch an das ansehn-  
 liche Orgel-Werck/ und solches stehet deswegen da/ damit eu-  
 re andächtige Lieder- und Kirchen-Gesänge/ in den Ohren Got-  
 tes desto anmuthiger klingen/ und eure Herzen zu freudigen  
 Lob und Preiß des Nahmens JESU dadurch aufges-  
 muntert werden. O wie eine selige grosse Gnade ist das!  
 O

Wie Glückselige Leute seyd ihr zu Keinberg / daß euch ein solcher schöner Tempel ist auffgebauet worden! Sagt mir / wo ist ein Volk / dem der Herr in diesem Thur Raufe auff dem Lande / dergleichen gethan habe / oder noch thue? Gebe nur der grosse Gott / daß ihr mit euren Kindern und Kindes-Kindern / in diesen Kirchen-Tempel / und Jesus hinarwieder mit seiner Gnade / in euren Herzens-Tempeln seyn und bleiben möge! Er bereite eure Seelen zu seinen Wohnungen / und eure Herzen zu seiner heilige Stätte! Die Gnade Gottes überschütte euch / das Blut JESU Christi stärke euch / und der Heil. Geist bewohne euch / damit der Höchste von euren Herzen allezeit sagen könne: Ihr seyd Tempel des lebendigen Gottes: Ich will in euch wohnen / ich will in euch wandeln / ich will euer Gott seyn / und ihr sollt mein Volk seyn 2. Cor. VI. 16.

Nun lieget mir noch ob / Herzallerliebste Zuhörer! Daß ich diese schöne neue Kirche / vom Fundament aus auffgeführt / und in der wolgezierten Form und Gestalt / wie sie hie stehet / und wie ihr sie alle sehet / sammt ihrem herrlichen Altar und Tauf-Brünnen / sammt ihrer stattlichen Cangel / erhabenen Chören und Kirchen-Stülen / mit ihrer wol klingenden Orgel / Glocken und andern Kirchen-Geräthe / aus der Hand ihres Gottseligen Stiffters nehme / und dieselbige einem andern übergebe / und zwar keinem andern / als dem / von welchem die von Löber ihren Geschlechts-Nahmen führen. Denn es ist bekannt / daß dieselbige vor diesem / die von Rehefeld (wohin auch noch ihr angebohrnes Wappen ziele) geheissen haben. Als aber etwa für 400. Jahren / bey dem gefährlichen Kriege zwischen England und Frankreich / Magnus von Rehefeld solche grosse Treu an seinem Herrn / Herzog Rudolpho II. so in der Schlacht gefangen war / erwiesen / daß er denselben durch seine Tapfferkeit aus der Hand der Feind erlösete / so wurde er nicht allein vom

König

König in Frankreich zum Ritter geschlagen; sondern zur ewigen Danckbarkeit/ von seinem Landes-Herrn auch mit der Erb-Marschalls-Würde/ und an statt seines vorigen Namens/ mit diesem Zunahmen begnadiget/ daß er Magnus Erlöser heißen sollte. Allein/ aus Ehrerbietigkeit gegen Christo/ antwortete er: Ein Erlöser mag ich nicht heißen; denn ich bin selber ein Erlöseter: einen Löser mag man mich endlich wol nennen. Und diesem einzigem Erlöser/ Jesu Christo/ welcher alle Löser durch sein theures blutiges Lösegeld erlöset hat/ auch noch ferner alle die/ so Löser heißen werden/ erlöset wird/ diesem unsern Erlöser und Seligmacher/ heilige/ übergebe und weihe ich diese Löserische Kirche/ daß/ wie sie dem Erlöser Christo/ allein zu Ehren erbauet/ sie auch dessen Nahmen hinüber tragen/ und die Erlöser's-Kirche könne genennet werden. So verschmähe demnach nicht/ Du Erlöser menschlichen Geschlechts! sondern laß dir in Gnaden wol gefallen diese Städte/ so dem mächtigen Jacob zu Ehren auffgerichtet/ und zu seiner lieblichen Wohnung gewidmet ist. Viele Gottes-Häuser sind unter uns/ darinnen deine Ehre wohnet von Alters her: aber HERR! das ist dir zu wenig gewesen. Du hast jeso deine Gnade noch weiter ausgestreckt/ und dir auch an diesem Orte/ in dem Felde des Waldes einen Tempel erwehlet/ da dein Nahme geheiligt/ und deine Ehre soll befodert werden. Nimm ihn an/ der du unser Erlöser bist/ zu deinem Eigenthum/ und setze dein Herz hieher. Heute beziehe dieses Kirchen-Haus/ und erfülle es mit deiner Gnade/ wie du jenen Tempel Salomonis deiner Herrlichkeit voll seyn ließeßt. HERR/ unser GOTT! von deiner Hand ist alles kommen; von deiner Hand wird dir jeso dieses ganze Gebäude/ zu deiner himmlischen Veredeyung/ hinwieder in Demuth übergeben. Wende dein gnädiges Angesicht nimmermehr von dieser Stätte; sondern von

diesem Augenblick an/wollest du den ganzen Tempel mit deinen Gnaden Flügeln zu beschirmen anheben/auch alle gewaltsame Zufälle davon abwenden/ damit er bis an das Ende der Welt zu einem Bet-Hause/ und zu deinen schönen Gottesdiensten/möge gebraucht und erhalten werden. **Christe**/ du Sohn Gottes/ der Du bist der Erlöser aller derer/ die sich die Erlöser des **HERRN** nennen/ dir wird dieser Tauff-Brunn übergeben. Ach laß denselben seyn einen freyen offenen Born wider die Sünde! Nimm alle Kinder/die darinnen ihre Reinigkeit suchen werden/ nimm sie in deine Arme: deine linke lege unter ihrem Haupte/ und deine rechte umfasse und herze sie zu Reinherz. Führe und regiere alle Getauffte auff ebener Bahn/ und verleihe/ daß sie ihren Tauff-Bund fest und unverbrüchlich halten/bis sie einst ihr Bester-Hembblein mit der schönen weissen Seide der Heiligen/und den Kleidern der Unsterblichkeit/ im Himmel verwechseln werden! Der neue Altar wird dir zu einem heiligen Tisch übergeben; heilige du ihn/ **O** heiliger **GOTT**! durch deine gnädige Gegenwart/ laß deine Augen darüber offen stehen Tag und Nacht/ als über den Ort/ da deines Nahmens Gedächtniß ist/ und Christi unschuldiger Tod und blutiges Verdienst verkündiget wird/ bis er zum Gesichte kommet. **Abba**/ lieber Vater! hie stehet dein **Schl**/ die werthe **Canzel**/ worauff dasjenige Wort ins künftige deiner **Gemeine** soll vorgetragen werden/ welches ist unsers **Hergens** **Freude** und **Trost**/ die **Regul** unsers **Glaubens**/ die **Nichts** **Schnur** unsers **Lebens**/ eine **Leuchte** unsers **Füßens**/ und ein **Licht** auff unsern **Wegen**. Ach! so gieb denn/ daß solches von dieser **Stätte** niemals leer wieder zu dir komme; sondern ihu/ was dir gefallen/ und ausgerichte/ worzu es von dir gesendet worden. **Verstatte** ja nicht/ daß falsche **Lehrer** und **Irrgeister** jemals diesen **Ort** betreten; sondern/ schmücke vielmehr alle/ so hies

sehen werden/ mit vielen Sieg wider dieselbe; laß sie erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man sagen müsse/ der gerechte Ort sey auch in diesem geistlichen Zion zu Reinberg. Ja/ als les was in diesem Tempel noch übrig ist/ das wollest du/ unser Erlöser/ von uns in Gnaden annehmen/ und Stücke deines Hauses und Heilighums seyn lassen. Darum wir auch alles/ die hiemit gänzlich übergeben haben wollen/ auff daß hinführo dieser Tempel sey deine Stätte/ die du liebest/ dein Ort/ da du wohnest/ dein Haus/ da du einkehrest/ deine Hütte/ darinn du ruhest/ dein Eigenthum/ das du erwähltest. Du heilige/ hochgelobte Dreyeinigkeit! nimm diesen Tempel auff und an/ und laß ihn seyn ein Gott-geweihter/ ein Gott-gewidmeter/ und Gott-geheiliger Tempel von nun an bis in alle ewige Ewigkeit! Du wollest auch barmherziger Vater! dasjenige Gebet/ welches deine Diener/ und mit ihnen/ diese ganze Gemeine gegen deinen Fußschemel in dieser Kirchen hinfort verrichten werden/ in Gnaden erhören. Herr Gott Israel! du wollest auch anieho hören das Gebet/ welches ich/ dein Knecht/ zum erstenmal an dieser Stätte thue. Laß deine Augen offen stehen über unsern allernädigsten Landes-Herrn. Nimm nicht weg das Regiment dieses Gesalbten; sondern erhalte ihn/sammt dem Königl. Prinzen/ und dem ganzen Königlichen und Chur-Fürstl. Hause/hey dem Glück der Hohen der Welt! Herr Gott Israel! laß deine Augen offen stehen über den Fundatorum und Stifter dieser/ mit so vielen Unkosten neuerbaureten Kirchen; vergilt ihm reichlich das Gute/ welches er an selbiger mit willigem Herzen gethan hat; erfülle dafür sein ganzes Haus/ und dessen liebe Frau Gemahlin/ mit vielem Glück/ mit nachdrücklichem Segen/ und beständiger Freude; dein Auge müsse über ihn wachen/ deine Güte müsse ihn schützen/ und deine Gnaden-Flügel ihn bedecken; dein götliches Andencken müsse

müsse sorgen für die Wolfarth und Aufnahme seines Ges  
schlechtes/ daß es/ in dem jezigen einzigem Löserischen Zweig-  
lein/ zu langen undendlichen Jahren grünen und blühen mö-  
ge! Und damit ichs kurz fasse: Die Segens-Hand Gottes  
müsse dem von Löser zu Reinberg geben/ was sein Her-  
ze wünschet und begehret! Mehr kan ich nicht reden/ noch  
wünschen; was ich aber geredet und gewünschet/ das wolle der  
Höchste in Gnaden erhören/ und uns allen diese Glückseligkeit  
gönnen/ daß wir in diesem neuen Tempel zu Reinberg/ seyn  
und bleiben mögen die Gesegneten des HErrn/ von nun an  
biß in Ewigkeit!

Nun/ du grosser Gott! erhöre/  
Was dein Knecht gebeten hat.  
JESU/ den ich stets verehere/  
Bleibe unser Schutz und Rath.  
Und mein Hort/ O werther Geist/  
Der du Freund und Tröster heist/  
Hör doch unser sehnlich Flehen/  
Sprich zu uns: es soll geschehen.  
Amen! Amen!



H 3558

80

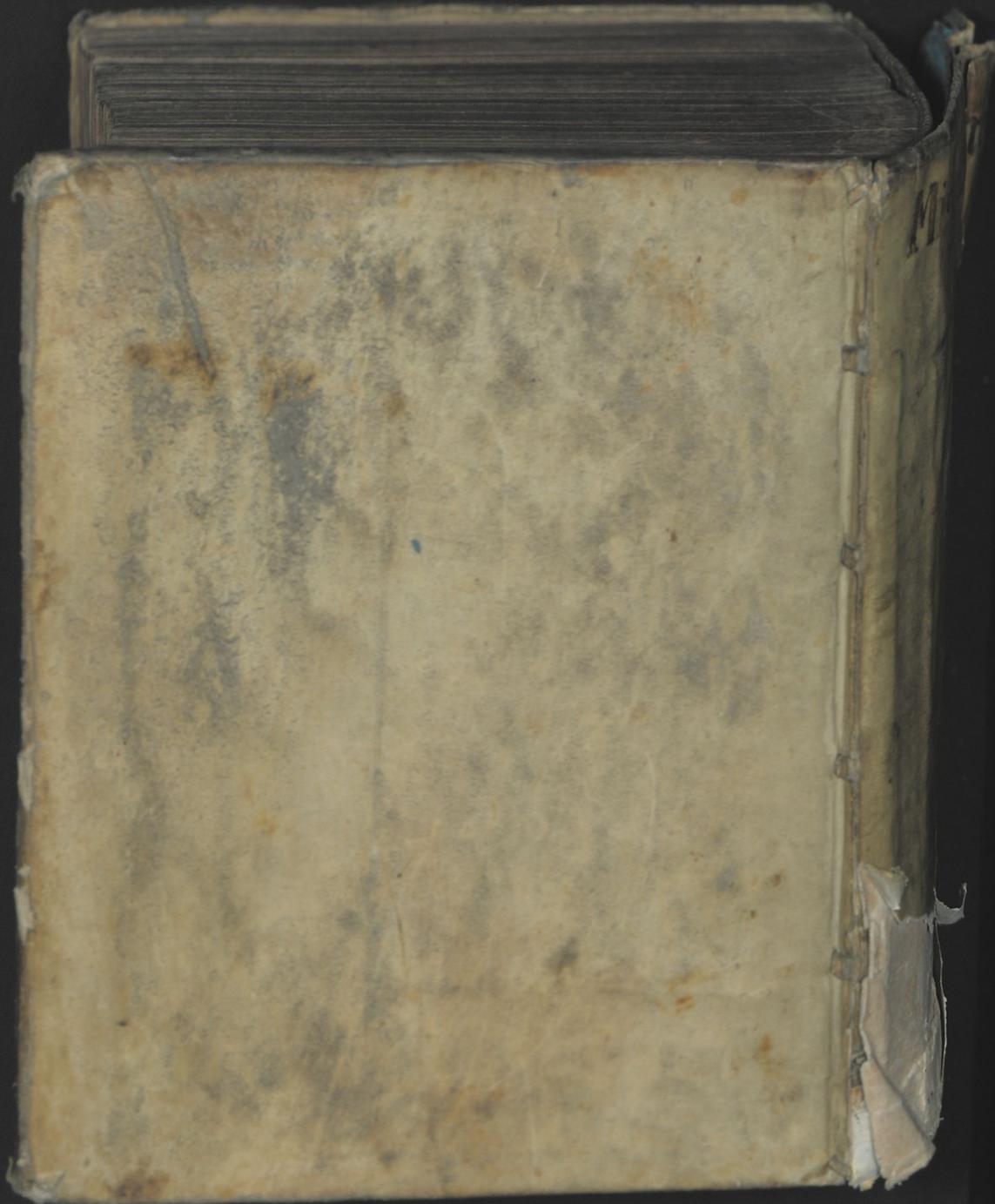
ULB Halle 3  
002 185 091



Sb.

W 19







VINDICIÆ  
TEMPLORUM,

Oder: der

Gott = Wolgefällige

Tempel = Bau /

Von

Christlicher Einweihung

Der Neu-erbaueten kostbahren

Kirche zu Weinberg /

Am XXII. Sonntag nach Trinit. An. 1704.

Kürzlich erwiesen und vertheidiget

Von

Johann Heinrich Reustking /

Der Heil. Schrift Doctore, Probstem und  
Superintendenten zu Kemberg.

Wittenberg /

Von Gottfried Zimmermann / 1704.